Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

79. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 18. April 1956 | Nummer 16

Loewen, W. D., June56
Perdonville Rd., R.R. 5

Ew'gen Frühlings Herrlichkeiten.

Ein Prophet ist mir der Frühling,
der mir Botschaft bringt in Bildern;
o wie lieb' ich diese Weise,
dieses Lebens Weh zu mildern,
Menschenherzen zu erquicken,
Gottes Herrlichkeit zu schildern.

Jedes Blümlein, das sein Köpfchen
nach der warmen Sonne streckt;
jedes Vöglein, das mit heiterm
Morgenpsalm die Schläfer weckt –
läßt mich Herrlichkeiten ahnen,
die dem Auge noch verdeckt.

Wie die warmen, weichen Lüfte
Leben wecken, das verborgen,
wie der grauen Erd entströmen
Glanz und Duft am Maienmorgen —
so wird Leben aus dem Tode,
Freud erblühn — aus Schmerz und Sorgen.

Hätt mein Auge nie erblicket
eines Frühlings Herrlichkeiten,
wär's ein Wunder mir, zu schauen,
wie auf dieser Erde Weiten
Gärten, Felder, Wald und Wiesen
wie zur Hochzeit sich bereiten.

Ach, wie ächzten und wie stöhnten
Monde lang der Schöpfung Reiche.
Stürme tobten, Wetter hausten,
Eis bedeckte Strom und Teiche;
da kam plötzlich die Verwandlung
wie mit einem Zauberstreiche.

Diese wunderbare Wendung,
ist sie nicht ein Bild und Gleichnis
von der Wandlung, die verkündigt
göttlicher Propheten Zeugnis?
Gott ist heilig und wahrhaftig;
was er sagt, das wird Ereignis.

Was sind Erdenlenze? Bilder,
bald erbleichend, unzulänglich.
Einen Frühling seh ich kommen,
wunderherrlich, unvergänglich,
und mein Geist schaut Herrlichkeiten,
unbeschreiblich, überschwenglich!

Harre, du gequälte Schöpfung,
schwaches Kindlein, müder Alter!
Triumphiere noch ein wenig,

Tod, du Erzfeind, finstrer, kalter!
deiner Macht entflieht das Leben,
wie dem Schlaf entschwebt der Falter.

Wartet, wartet, ihr Erlösten,
richtet euren Blick nach oben!
Euer Leben ist verborgen
und mit Schwachheit noch verwoben;
doch wenn Christus offenbart wird,
werdet ihr zu ihm erhoben.

Du mein Geist, Gott kennt dein Seufzen
hier im Leibe schwach und sterblich!
Sieh, er kommt, der ganz hinwegtut,

was noch krank ist und verderblich,
was durch Adams Fall der Menschheit
schwerer Bürde Last ward – erblich.

Wie der Frühling allgewaltig
ruft hervor der Erde Säfte,
so zwingt Christus Tod u. Hades,
offenbarend Siegeskräfte,
Satan stürzend, niedertretend
seine finstern Geschäfte.

Sollen ewig triumphieren,
die der Schöpfung Qual bereiten?
Jesu Ankunft und Regieren
bringt der Welt Erquickungszeiten,
und den Erdkreis werden zieren
ew'gen Frühlings Herrlichkeiten.

Bernhard Kühn.

Ursache zum Lobgesang.

Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreatur. (Jak. 1, 18).

Das Erwachen der Natur im Frühling ruft uns zu: Singet! Ursache zum Singen hat jeder, der Gottes Kind geworden ist. Der Grund solcher Kindschaft ist der Wille Gottes. Davon sagt die Schrift: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde." So stark ist dieser Wille, daß sich Gott das Liebste vom Herzen riß, seinen Sohn, und durch dessen Sterben und Auferstehen Sünde und Tod überwand. Das ist das Wort der Wahrheit: ein Bibelwort; ein kräftiges Zeugnis, das beim Anblick eines Friedensmenschen unser Herz ergreift; eine innere Erschütterung freudiger oder schmerzlicher Art, die unser Gewissen faßt und uns die Wahrheit bezeugt: „Ohne Gott bist du verloren, aber er ist dein Erbarmer." Wer diesem Worte sich erschließt, dem ist geholfen, er ist Gottes Kind. Das Ziel solcher Wundertat ist unsere Erhöhung über die ganze Schöpfungswelt. Wir sollen als Erstlinge dem Vater am nächsten stehen. Haben wir da nicht allen Grund zum Lobgesang und zur Anbetung Gottes?

„Bethesda" mit dem neuen Flügel im Vordergrund, Vineland, Ontario.

Mennonitisches Heim für Nervenkranke, Eigentum der M.-Br.-Gem. von Kanada.

Auf dem obigen Bilde ist das sogenannte „Neue Haus" der Anstalt Bethesda zu sehen. Vorne links ist der neue Anbau, der nun vollendet ist; er ist 33'×63' groß. Die Länge des ganzen Hauses ist nun 185 Fuß und hat, aus der Luft gesehen, die Form eines lateinischen L.

In dem Kellergeschoß dieses Anbaus haben wir in der Ecke ein großes helles Zimmer für die Handarbeitsstunden der Frauen. Der größere Raum mit der breiten Tür am Ende ist der Andachtssaal. Für besondere Fälle ist die ganze Länge als ein Saal zu benutzen und bietet ungefähr 400 Personen Raum. Im zweiten Stock sind 6 Schlafzimmer, ein geräumiges Wohnzimmer, „Nurses-Office" und Waschräume.

Am 5. Februar d. J. wurde dieser Anbau und das ganze Werk von „Bethesda" dem Herrn geweiht. Es war ein besonderer Meilenstein in der Geschichte der Anstalt. Das Bethesda-Verwaltungs-Komitee hatte in dieser Zeit seine Jahressitzung. Auch unser werter Konferenzleiter, Br. D. Pankratz, Coaldale, war gekommen. Am Sonntagnachmittag versammelten sich die ganze Bethesda-Familie, das Komitee und viele Freunde aus den Gemeinden in Ontario, etwa 450 Personen, um an dieser Feier teilzunehmen. Der Chor von Kitchener war der Einladung gefolgt und verschönerte das Fest mit sehr passend gewählten Liedern.

Neben der Weihe und der Hingabe zum Dienst wurde das Danken immer wieder betont. Im Geiste wünschten wir uns die

(Fortsetz. auf S. 4—3)

Schw. P. Wiebe †

Es hat unserm himmlischen Vater gefallen, meine liebe Frau und Mutter unserer Kinder, Helena Wiebe geb. Siemens zu sich zu nehmen, wo kein Leid noch Schmerzen mehr sind. Sie hat ausgelitten von ihrer schweren Krankheit und schaut nun den, an den sie glaubte und den sie liebte. Meine liebe Frau wurde am 30. Mai 1895 in Nikolajewka, Ignatjew, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Johann und Helena Siemens. Sie fand ihren Heiland im Mai 1917 und wurde kurz darauf von Aelt. Johann Siemens getauft und in die M.-Br.-Gemeinde aufgenommen.

Sie trat am 13. Sept. 1920 mit mir in den heiligen Ehestand, und Gott segnete unsere Ehe mit drei Kindern, John, Mary und Peter, die noch alle am Leben sind.

1924 wanderten wir aus nach Kanada, wo wir Freude und Leid in guten und in bösen Tagen geteilt haben.

Sanft und ruhig entschlief sie am 4. April, 5 Uhr morgens in unserm Heim auf 216 Devon Ave., Nord-Kildonan bei Winnipeg, und ging heim in die ewige Freude.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, zwei Söhne und eine Tochter, eine Schwiegertochter, einen Schwiegersohn, einen Großsohn. David, ihre 85-jährige Mutter in Regina, einen Bruder Julius in Saskatoon und 4 Schwestern: Anna, Kätie, Mariechen und Louise. — Sie ist 60 Jahre, 10 Monate und 5 Tage alt geworden.

Ihr tieftrauernder Gatte,

Peter Wiebe und Kinder,
216 Devon Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Nachrichten:

— Familie Aron Enns, Elm Creek, Man., erhielt die erschütternde Nachricht, daß ihr 21-jähriger Sohn Nick am 9. April im hohen Norden vom Propeller eines Flugzeuges getötet worden ist. Die Begräbnisfeier fand am 17. April zu Elm Creek, Man., statt. Es trauern um das plötzliche Abscheiden seine Eltern, 4 Brüder und 4 Schwestern. (Unser herzliches Beileid! — Red.) — Nick war Dieselmechaniker für die Foundation Co. of Canada, die im nördlichen Polarkreis entlang der 70. Parallele Flughäfen, Radiosender für Radarstationen, Signaltürme u. a. für die DEW-Linie (Distant Early Warning) baut. Diese nördliche Verteidigungslinie wird mit einem Kostenaufwand von $400 Mill. auf der Strecke von Churchill, Man., bis Alaska angelegt und wird auch die wirtschaftliche Erschließung des kanadischen Nordens beschleunigen. Nick Enns' Leben ist ein Teil des hohen Preises, den solche große Unternehmungen, die im Kriegsfalle Millionen Menschenleben beschützen sollen, fordern.

— Jak. Löwens kamen 1954 aus Fernheim, Paraguay, nach Winnipeg und haben in North Kildonan gewohnt. Am 11. April begaben sie sich auf die Heimreise nach Paraguay, wo er wieder die Leitung seiner Fabrik in Friedensfeld, Fernheim, übernehmen wird. Am 14. April fuhren sie mit dem Dampfer „Seven Seas" von Quebec ab nach Deutschland. Dort will Br. Löwen Maschinen zur Erweiterung des von ihm im Chaco aufgebauten Industriewerkes erwerben, und dann geht die Reise via Buenos Aires, Argentinien, und Asuncion nach Fernheim. Die vom MCC seinerzeit angeregte Geschäftsorganisation MEDA (Mennonite Economical Development Association) unterstützt Br. Löwens Unternehmen finanziell und hofft, daß die Fabrik sich so entwickeln wird, daß

(Fortsetz. auf S. 12—2)

Zehn Jahre Mennonitengemeinde Göttingen, Deutschland.

Am 6. November 1955 konnte die Mennonitengemeinde Göttingen in einem Gottesdienst ihres zehnjährigen Bestehens gedenken. Es war mit Recht ein Dankgottesdienst, den Aeltester Dr. Ernst Crous und Prediger Gerhard Hildebrandt mit einem geschichtlichen Bericht und einer Predigt an diesem Tage abhielten, erfüllt von Dank für eine glückliche Führung aus kleinsten Anfängen und großen Schwierigkeiten zu einem nach menschlichen Ermessen gefestigten Bestehen und Wirken.

Aus dem umfassenden Rückblick, den Dr. Crous bei dieser Gelegenheit gab, seien hier die folgenden Hauptpunkte festgehalten:

Die Geschichte der Göttinger Mennonitengemeinde hängt aufs engste mit dem Kriegsende zusammen. Vor dieser Zeit gab es in Göttingen keine Mennoniten, mit Ausnahme der an der Universitäts-Frauenklinik wirkenden Schwester Gertrud Franz. Erst als Dr. Crous, damals 2. Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden, im Zuge der kriegsbedingten Verlagerungen nach Göttingen versetzt worden war, und als mit dem Zusammenbruch zahlreiche mennonitische Flüchtlinge aus dem deutschen Osten und aus Rußland nach Göttingen und Umgebung verschlagen wurden, war für Dr. Crous die Möglichkeit und auch die Notwendigkeit einer besonderen Sammlung und Betreuung dieser Menschen gegeben. Den äußeren Anlaß boten die in und bei dem damaligen Flüchtlingslager Rittmarshausen bei Göttingen untergebrachten vereinzelten Mennoniten. In Göttingen wurde der erste, gemeindebegründende Gottesdienst am 11. November 1945 im Gemeindesaal der ev.-luth. Jakobigemeinde abgehalten. So entstand die Mennonitengemeinde Göttingen als erste ausgesprochene Flüchtlingsgemeinde in Westdeutschland, wie es deren ja so oft in der Geschichte der Mennoniten gegeben hat.

Der anfänglich nur kleine Kreis (zum ersten Gottesdienst in Göttingen fanden sich nur 6 Personen zusammen) erweiterte sich schnell durch die in das südliche Niedersachsen strömenden Flüchtlinge und Vertriebenen. Ihrer Zusammenführung durch eine Anschriften- und Familienkartei galt eine der ersten Arbeiten der jungen Gemeinde, in deren Betreuung den Aeltesten und seine Gattin namentlich Fräulein Ursula Ziemann und Fräulein Ruth Ehrenheim so manches Jahr hindurch unterstützten. Ihrem Aufbau und Ausbau in Seelsorge und Hilfeleistung waren die weiteren Bemühungen gewidmet. Es wurde für das Hilfswerk und die Gemeinde ein Netz von Vertrauensleuten und Gruppenbetreuern geschaffen, in deren Händen vor allem die durch die Spenden der amerikanischen, der Schweizer und der süddeutschen Mennoniten möglich gewordene materielle Hilfe in Nahrung und Kleidung lag. Aus dieser ersten Notzeit der Gemeinde berichtete Dr. Crous: „Die Tür stand nicht still, und fast täglich wollte Leid sich aussprechen und nach Rat und Hilfe fragen." Für diese Arbeit fanden sich in der Gemeinde selbstlose Helfer, die nach besten Kräften der allgemeinen Not zu steuern suchten. Zu ihnen — um nur die schon Heimgegangenen dankbar zu nennen — gehörten: Alwin Görtz, Joachim Lau, Kurt Penner und Erich Regier.

Das damalige Gebiet der jungen Gemeinde umfaßte den ganzen Süden Niedersachsens, dazu einen Teil des benachbarten Hessens, den östlichen Teil von Westfalen und vom mittleren Niedersachsen die Städte Braunschweig und Hannover mit ihrer Umgebung. Im November 1947 wohnten dort in 193 Orten 538 Mennoniten aus Westpreußen, 58 aus Polen und 675 aus Rußland, im ganzen 1271 Seelen.

Aus dieser weiten Verstreuung ergaben sich auch die besonderen Schwierigkeiten in der gottesdienstlichen und fürsorgerischen Betreuung. Gottesdienste wurden außer in Göttingen auch in Braunschweig, Hannover; Bielefeld, Detmold, Rinteln, Hameln, Pyrmont, Brakel; Peine, Salzgitter Seesen; Bebra und Kassel abgehalten. Durch das freundliche Entgegenkommen der ev.-luth. Geistlichen war es vielfach möglich, in deren Gemeindesälen zu Gast zu sein, z. B. in Göttingen seit 1945 in der Jakobigemeinde, in Braunschweig in St. Johannes, in Hannover in der Schloßkirche. Der Predigtdienst wurde von Dr. Crous, der im März 1946 zum vollen Dienst durch D. Neff in Verbindung mit lic. theol. Händiges und Prediger Braun auf dem Weierhof ordiniert worden war, und neben ihm vom Aelt. Ernst Regehr und den Predigern Willy Dirksen, Johannes Driedger, Gerhard Fast, Helmut Neufeld und Helmut Wiens getragen. Als Helfer traten ihnen zur Seite die Brüder Waldemar Ediger, Martin Janzen, Alexander Rempel, Dr. Johann Jakob Sommer und Gerhard Woelke. 1951 wurde Gerhard Hildebrandt ordinierter Prediger der Gemeinde.

Bald wurden auch Kindergottesdienste eingerichtet, die in Göttingen von Julia van Delden, Ursula Ziemann und Ilse Lühning, in Salzgitter von Edith Woelke geleitet wurden. Die heranwachsende Jugend wurde zu Freizeiten zusammengerufen und in Gruppen zum Taufunterricht zusammengefaßt. Diese Veranstaltungen wurden u. a. in Jugendherbergen wie Liebenburg und Goslar abgehalten.

Den ökumenischen Gedanken förderte die Gemeinde durch ihre Teilnahme an den Allianzgebetswochen und an der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen" in Göttingen, sowie durch die Teilnahme von Dr. Crous an der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland" und an der Welt-Kirchenkonferenz in Amsterdam im Jahre 1948.

Durch eine kleine besondere Druckschrift, den „Göttinger Mennonitenbrief", wurde in den Jahren 1947 bis 1950 versucht, Fühlung mit den weit verstreuten Gemeindemitgliedern zu halten.

Eine besondere Eigenart erhielt die Göttinger Gemeinde durch ihre enge Verbindung mit der mennonitischen Geschichtsforschung. Auf die Anregung von Gustav E. Reimer wurde 1948 die „Mennonitische Forschungsstelle" in Göttingen ins Leben gerufen, die seitdem von Dr. Crous geleitet wird. So hielt Dr. Crous 1947 und 1948 Vorträge über „Die Mennoniten in Geschichte und Gegenwart", die er dann bei seinem und seiner Gattin Aufenthalt in Amerika 1949/50 an den Colleges von Goshen, Newton (Bethel) und Bluffton fortsetzen konnte. Diese Wirksamkeit hat das Gemeindeleben vielfach befruchtet und hat viele Besucher nach Göttingen gezogen.

Ueberhaupt konnte die Göttinger Gemeinde wegen ihrer günstigen Verkehrslage häufig Tagungen und Einzelgäste bei sich sehen. Die erste wichtige Zusammenkunft dieser Art führte zur Gründung des Mennonitischen Hilfswerkes für die Britische Zone am 15. Januar 1947 im Rathaus zu Göttingen. Der Mennonitentag vom 24. Oktober 1948 vereinigte hervorragende Vertreter des Weltmennonitentums in Göttingen. Zu den ausländischen Gästen, die auch oft als Helfer kamen, gehörten aus den Verein. Staaten: Dr. H. S. Bender, H. J. Dyck, Dr. Cornelius Krahn, Joh. Wichert und Cornelius Wall, sowie der Indianermissionar Alfred Habegger; aus Kanada: C. F. Klassen, Peter J. Dyck und Cornelius J. Dyck, H. H. Janzen, Arnold Regier; aus der Schweiz: Samuel Geiser; aus den Niederlanden: Dr. Hylkema, Ds. Golterman, Ds. Brüsewitz und Ds. van der Zijpp; aus Java: Missionar Amstutz und Pred. Djodjodihardjo.

Eine einschneidende Veränderung trat in der Gemeinde ein, als seit 1947 die meisten rußländischen und auch viele westpreußische Gemeindeglieder nach Amerika auswanderten. Dadurch schmolz die Gemeinde sehr zusammen, und die Gottesdienste zeigten fortan ein verändertes Bild. Durch eine andere Abgrenzung seit 1951/52 umfaßte die Gemeinde nur noch 15 Gruppen, nämlich Alfeld, Braunschweig Stadt und Land, Duderstadt-Osterode, Einbeck-Northeim, Gandersheim, Göttingen, Hildesheim, Lebenstedt, Marienburg, Nordhessen, Peine, Salzgitter, Wolfenbüttel, Zellerfeld mit 1951 zusammen 737 Seelen, die aber durch weitere Abwanderung auf 543 im Jahre 1955 sanken. Nur mit Hilfe eines gemeindeeigenen Autos ist es heute Prediger Hildebrandt möglich, die weit auseinanderliegenden Predigtstellen (einschl. Bielefeld und Detmold) und viele verstreut wohnende Gemeindegleider zu besuchen und zu bedienen. Einen vorläufigen äußeren Abschluß fand die Entwicklung der Gemeinde dadurch, daß sie am 11. April 1954 in das Vereinsregister eingetragen wurde und somit Rechtsfähigkeit erlangte.

Soweit das Bild, das Dr. Crous von der äußeren Geschichte der Gemeinde im Gedenkgottesdienst am 6. November 1955 entwarf.

Wem es vergönnt war, dem Entstehen und der Entwicklung der Göttinger Mennonitengemeinde aus nächster Nähe zuzusehen und den Segen ihres Wirkens zu erfahren, der muß bewundernd anerkennen, was durch die selbstlose Arbeit von Dr. Crous und seiner ihn unermüdlich unterstützenden Gattin aufgebaut worden ist, und der kann nur wünschen, daß der Gemeinde unter der Führung ihres Vorstandes (ihres Predigers Gerhard Hildebrandt, ihres Schriftführers Otto Nickel und ihres Kassenführers Johannes Penner) ein weiteres fruchtbares Leben im Dienste eines tätigen Christentums beschieden sein möge.

Dr. Kurt Kauenhoven, Göttingen.

Briefe aus Rußland.

Auszug aus dem Brief von Tina Dyck, Schöneberg, an ihren Bruder Heinrich Joh. Dyck (mein Neffe —Einf.) in Virgil, Ont. damit Johann Dav. Vogt, früher Schönhorst, Ukr., jetzt irgendwo in Kanada, von seinem Bruder David in Rußland erfährt.

Eingesandt von G. J. Klassen, Virgil, Ont.

28. Juni 1956

. . . und die Lieben, die Du so lange gesucht, sind nicht mehr bei uns. Du fragst, woran sie gestorben sind? — — — (wohl verhungert —Einf.) Du weißt ja, wie Mutter oft sagte: „Immer wird's schlimmer und besser wird's nimmer." Doch jetzt — aber für sie zu spät — ist es besser geworden. Mama, Schwester Neta und Abrams Greta mit 2 Kindern sind 1947 in einer kurzen Zeit alle von uns gegangen. Auch Br. Jakob ist nicht mehr am Leben und Bruder Rudolf (Isaak) ist nicht zu finden (beide waren in Deutschland einberufen —Einf.). Seine Frau Neta (geb. K. Harder aus Kronsweide —Einf.) ist hier, aber nicht in unserer Nähe.

Unser jüngster Br. Gerhard ist auch schon verheiratet. Seine Frau ist eine geb. Tina Neufeld von Schönhorst.

Wir drei sind von Abram zu Lena (Frau Johannes Dyck; ihr Mann ist in Kanada —Einf.) gezogen, im Gebiet Wologda. Gerhard und Tina tun beide Waldarbeit im Kolchos, und ich bin im Hause (sie ist von Kind auf an beiden Füßen lahm, jetzt 43 Jahre alt —Einf.).

Unser lieber Vater (Joh. A. Dyck, 1929 vom Amur nach Schöneberg zurückgekommen, wurde er 1938 auf der Straße von Unholden eingefangen und abgeführt —Einf.) ist schon 1940 von seinem himmlischen Vater in das bessere Land abgerufen worden.

Tante Marie (meiner Frau Schwester —Einf.) und Onkel David (Vogt, Schönhorst —Einf.) sind auch hier in Wologda, nicht weit von uns. Tante Marie ist ganz bucklig. Ihr Mariechen (Tochter von ihrem ersten Mann G. Wiebe. Ihr Mann Jak. Friesen, Schönhorst, mußte 1941 als Traktorist mit den Traktoren auf die Flucht vor den Deutschen und ist nicht mehr gefunden worden. —Einf.) ist bei ihnen und pflegt sie.

(„Bote" möchte bitte kopieren.)

Kamenka, Orenburg.

Lieber Onkel Johann, den Brief vom Okt. 1954 haben wir erhalten und auch beantwortet (nicht erhalten —Einf.). Ich kann mich noch gut an ihren Besuch 1925 erinnern, als Bruder und Schwester sich nach 20-jähriger Trennung wiedersehen durften. Ich war damals 12 Jahre alt. Sie waren gekommen, um Abschied zu nehmen, weil Sie nach Kanada ziehen wollten. Es wurde noch das Lied gesungen: „Machen Wolken dir den Himmel trübe. ."

Lieber Onkel Johann, verzeihen Sie bitte, daß ich so lange nicht geschrieben habe. Mein erstes Schreiben kam zurück. Mein betrübtes Herz hat es nicht erlaubt, eher zu schreiben. Das Befinden meines Mannes ist Gott bewußt.

Sie fragen nach den Angehörigen Eurer Schwester. Johann und David sind älter als ich. Mein Br. Johann ist 1944 an einem Herzleiden gestorben. Seine Frau lebt, hat zwei Kinder.

David wohnt gegenüber. Sie haben 5 Kinder. Seine Frau ist viel krank. Zwei Jahre ist sie mit Krücken gegangen.

Kornelius ist nicht zu Hause. Seine Frau hat zwei Kinder.

Gerhard und Isaak wohnen in einem russischen Dorf, 45 Werst von uns entfernt. Gerhard hat sein eigenes Motorrad. Sie kommen im Sommer oft auf Besuch, er arbeitet auf dem Traktor. Sie haben 2 Kinder. Isaak ist Schullehrer. Sie haben 4 Kinder. Ich war im Herbst einen Monat bei ihnen. Anna und Neta wohnen im elterlichen Hause. Abram, der Jüngste, ist gestorben. Auch ich habe 3 Kinder, David ist 19 J. Er ist nicht zu Hause, weil er sich verschuldet hat. Ich bekomme Briefe von ihm. Mariechen ist 17 Jahre alt. Sie hat sich in der Gebets-

---

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

woche bekehrt, was mir eine große Freude ist. Liese ist 11 Jahre alt, geht zur Schule. In den ersten 4 Klassen wird nur Russisch gelehrt.

Mein Vater Jakob Penner starb 1942 an Brustfellentzündung. Meine Mutter, Ihre Schwester, starb 1946. Die Eltern haben eine gute Spur zurückgelassen.

Wir hatten dieses Jahr nur eine schwache Ernte, haben aber das Notwendigste zum Leben.

In geistlicher Hinsicht ist die Ernte so viel größer. Wir hatten diesen Sommer einen Zuwachs in der Gemeinde. Aus unserm Dorf wurden 51 Seelen getauft, was schon 23 Jahre nicht gewesen war. Die Gemeinde war ganz zerfallen und ist nun wieder gesammelt worden, es sind noch viele nicht herzugekommen, aber wir hoffen, daß sie noch kommen werden.

Ich erhielt einen Brief von Gerhard. Er hat Frieden gefunden.

Wir haben auch die Möglichkeit, die Kinder lernen zu lassen.

Unser Kollektiv besteht aus 5 Brigaden, das sind 5 Dörfer. Wir haben eine Radiostation und jeder hat sein eignes Radio. So wissen wir alle Tage, was im Lande vorgeht. Jede Brigade hat eine Elektrostation, so daß wir genug Strom zur Beleuchtung haben. Ich arbeite im Sommer im Kollektiv, im Winter bin ich zu Hause.

Onkel Johann, Sie schreiben, daß Sie an Blutkrebs leiden und haben auch schon ein hohes Alter erreicht. Als ich den Brief von Ihnen las, wußte ich vor Freude nicht, was ich sagen sollte, daß Sie noch an uns dachten. Ich habe Sie im Geiste geküßt und geküßt, ach, wäre es doch Wirklichkeit.

Maria Heide.

* * *

Anmerkung vom Einsender:

1951 wurde ich nach dreimaliger Untersuchung für unheilbar erklärt und man tat auch nichts an mir. Ich hatte damals Hautkrebs im Genick. Ich bin schon 5 mal wegen Krebs operiert worden und habe 26 Behandlungen in der Vancouver-Krebs-Klinik bekommen. Dann verschwanden meine Drüsen um den Hals und an den Schultern, aber an den Beinen waren sie fast so groß wie Hühnereier. Durch verschiedene Aerzte, die mich untersuchten, erfuhr ich den Namen meiner Krankheit. Als Tierarzt habe ich beim Vieh mit einfachen Mitteln etliches geheilt. Ich betete zum Herrn und kam auf 1. Sam. 14, 6: „Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen". Dann wandte ich die mir bekannten Mittel bei mir an. Nach 2 Monaten wurde ich von einem Spezialisten untersucht. „Mann, was ist mit Ihnen geschehen? Wir wissen nicht, was mit Ihnen vorgegangen ist." Ja, das kann nur der Herr tun. Er ist der beste Arzt der Seele und hilft auch in Nöten des Leibes.

Ich rechne jedoch damit, daß über kurz oder lang meine Todesstunde schlagen wird.

John P. Schmidt.
741 S. Sumas Rd.,
Sardis, B. C.

Einweihung der höheren M.-Br.-Gem.-Missionsschule (High School) in Curitiba, Brasilien.

V.l.n.r. — Knaben des Missionswaisenheims schütten Kies auf den Hof des hufeisenförmigen Gebäudes, als Vorbereitung zur Einweihungsfeier am 4. März. Der erste Spatenstich wurde im November 1955 getan. Diese Fortbildungsschule ist eine Anstalt der Aeußeren Mission der Mennoniten-Brüdergemeinde. — Auf dem zweiten Bilde sehen wir den Vertreter des Gouverneurs, Dr. Antonio Santos Filho, beim Durchschneiden des Bandes vor dem Eingang. Zu seiner Rechten steht Br. Erven A. Thießen (Reedley, Calif.), Leiter der Mennoniten-Brüdergemeinde in Curitiba. Zu seiner Linken stehen Pastoren verschiedener Evangelischen Kirchen. — Rechts sehen wir Teilnehmer an dem Einweihungsfest, die sich nach Besichtigung des Inneren der Schule auf dem offenen Hof zum Gottesdienst versammeln. Unter der Flagge steht der Name der Schule: „Ginasio Erasmo Braga." (Bilder von der Missionsbehörde.)

Berichtet von Olga Pries.

Vor nicht ganz vier Monaten durften wir den Bau des evangelischen höheren Schule „Ginasio Erasmo Braga" auf unserm Missionsgrundstück in Curitiba beginnen. Wir hofften, das Gebäude zum Schuljahr 1957 fertigzustellen. Manche meinten, dazu müßten Wunder geschehen.

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer danach tut, des Lob bleibt ewiglich" (Ps. 111, 10).

Mit diesen Worten des Psalmisten wurde vor fast vier Monaten der Grundstein gelegt, und jetzt bei der Weihe des fertigen Gebäudes gilt noch dasselbe Wort. Es war schon seit vielen Jahren der Wunsch und das Gebet der Arbeiter des Kinderheims bei Curitiba, eine christliche Schule für die Kinder zu haben, und zwar nicht nur für die Unterklassen, sondern auch für die höheren. Solch eine Schule zu errichten, die auch im Einklange mit den Gesetzen des Landes ist und die von der Regierung anerkannt wird, ist keine kleine Sache. Die Vorarbeit, die getan werden muß, ist viel anstrengender und ermüdender als die letzte Phase selbst, d. h., den Bau zu errichten.

Es ist dieses ein Gymnasium, das Psalm 111, 10 in seinen Prinzipien einschließt, nämlich, daß die Furcht des Herrn der Anfang aller Weisheit ist. Man muß also damit den Unterricht und die Erziehung des Kindes beginnen. In allen Plänen, obzwar die gesetzlichen Vorschriften nie aus dem Auge gelassen wurden, wurden auch unsere evangelischen Prinzipien nie zur Seite geschoben. In allem wurde gefragt: „Entspricht dieses auch unserem Glaubensbekenntnis? Wenn wir so handeln, können wir ein klares Zeugnis sein?" Oftmals wäre es leichter gewesen, hätte man nicht die ganze Wahrheit gesagt, oder vielleicht auch nur ein bißchen die Wahrheit verdreht. Zur Ehre Gottes dürfen wir sagen, daß er immer wieder Klarheit schenkte, und wenn man uns eine Tür zumachte, so öffnete er andere.

Sonntag, den 4. März, war es unsere Freude, daß wir dieses Gebäude dem Herrn weihen durften. Etwa 500 Besucher waren erschienen, um den Tag zu verschönern und um mit uns zusammen das Lob des Herrn zu besingen.

Der Gouverneur des Staates Parana, Sr. Moises Lupion, konnte nicht erscheinen, und sein Vertreter, Dr. Antonio Santos Filho, zerschnitt zeremoniell den Faden vor dem Eingang, und dann sang die Versammlung die brasilianische Nationalhymne. Es folgten Gebete und Lieder, und immer wieder Dankesstimmen für das Wunder, das Gott in unserer Mitte getan hatte. Man durfte die ganze Geschichte des Gymnasiums hören, wie man schon vor 8 Jahren angefangen hatte, daran zu denken und darüber zu beten.

Dann sprach der Schulinspektor der Regierung, Dr. Helio Camargo, über die Ziele, Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten solcher Schule. — Die Hauptsache bei dieser Schule ist nicht, daß unsere Schüler in aller Weisheit der Aegypter belehrt werden, sondern, daß sie auch etwas für das Herz und für die Seele gewinnen. Dieser Gedanke wurde in wunderbarer Weise in der Ansprache des Predigers, Rev. Oswaldo Emerich, aus der Presbyterianer Kirche, hervorgebracht. Um diesen Seelen das zu geben, wodurch sie fest gegründet werden für die Zukunft, wodurch sie sich bewähren können als treue Bürger des Landes und des Gottesreiches, bedarf es also, daß alle Kräfte in Bewegung gesetzt werden, und daß alle mutig und in anhaltendem Gebet vorwärts schreiten in dem Werke, das seine Früchte zukünftig bringen wird. Er forderte die jungen Menschen auf, dem Vorbilde des großen brasilianischen Evangelisten und Lehrers Erasmo Braga (dem zu Ehren dieses Gymnasium benannt ist) zu folgen, der mit 21 Jahren seine säkuläre und theologische Schulbildung abgeschlossen hatte und dann ein Leben des Dienstes geführt hat. Er lehrte, predigte, verfaßte Schulbücher und brachte seine Landsleute näher zu Jesus.

In der 2. Aprilwoche soll der Unterricht in diesen Wänden beginnen. Mit Gottes Hilfe sollen aus dieser Schule Jünglinge und Jungfrauen hervorgehen, die dem Lande das Licht des Evangeliums bringen. Den 3. April 1956.

Mennonitisches Altenheim bei Vineland, Ont.

Wir haben unsere Kinder, Prediger H. P. Epp und Familie, nach dem Malton-Flughafen begleitet, den sie am 23. März, 7.20 Uhr morgens, verließen, um dann, bei normaler Fahrt, nach 34 Stunden in Paraguay zu landen. Unsere Gebete begleiten die Lieben.

Im Altenheim bei Vineland geht alles aufs Beste. Unsere Gäste sind bei guter Gesundheit. Die Zahl der Gäste ist 32, 11 männliche und 21 weibliche. Dem ältesten Gast fehlen noch 2 Jahre bis 100. Bei ihrem hohen Alter ist diese Frau noch rüstig und wohlauf.

Wir werden immer wieder durch Besuche erfreut. Die Sängerchöre werden nicht müde, uns zu besuchen und mit Gesang zu erfreuen. Auch die Predigerbrüder stärken uns durch ihre Besuche mit Wortbetrachtung und Gebet. Auch Prediger und Sänger anderer Gemeinschaften besuchen uns, sogar aus den Verein. Staaten besucht uns regelmäßig eine Gruppe Sänger mit dem Prediger. Die vielen Besuche zeugen von Liebe zu uns und wir sind dafür sehr dankbar. Dieses alles und noch viel mehr überwiegt alles Schwere und die einschleichenden Probleme. Die Nächstenliebe, die der liebe himmlische Vater uns schenkt, und die Freude an dieser Arbeit überwinden alles Negative.

Die Hauseltern.

Frau Helene Penner, 7209 Washington Blvd., Forest Park, Ill., schreibt:

Als ich kürzlich unsere Kinder in St. Catharines, Ont., besuchte, ging ich mit meiner lieben Freundin, Fr. H. Dyck, auch zum Altenheim. Schon der Eingang macht einen angenehmen Eindruck. Durch keine düstere, schwere Eichentür, sondern durch eine freundliche Glastür tritt man ein. Die weiten Hallen, an beiden Seiten die Schlafzimmer der Alten, das gemütliche Wohnzimmer, das große Eßzimmer, alles sieht gemütlich und ordentlich aus.

Meine Cousine Agnes Wiens, die zum Personal gehört, zeigte uns die ganze Anstalt, auch Küche, Wäsche- und Mangelzimmer. Alles ist praktisch eingerichtet, und das Möbel in den Schlafzimmern sieht gediegen und geschmackvoll aus.

Dort befindet sich eine alte Tante Jakob Epp, die schon 8 Jahre ans Bett gebunden ist. Sie begrüßte mich freundlich, auch Tante Weiher und Schwester Liese Wall, meine erste Sonntagsschullehrerin in der alten Heimat. Hausmutter Fr. Penner hatte an jenem Nachmittag eine Lese- und Handarbeitsstunde mit den Frauen. —

Nun wird es ja auch in einem schönen Heim mit lieben Menschen nicht immer alles ungestört zugehen, aber es ist ein gesegnetes Werk.

Vor der Gründung des Heims gab es viel Für und Wider, doch als die Zeit reif war, schenkte der Herr Mittel, weise Männer und helfende Hände zum Bauen.

Sollte ich einmal so alt werden, daß ich niemand zur Last fallen möchte, dann klopfe ich auch dort an um Aufnahme.

Der Herr wolle Hauseltern, Personal und Einwohner des Altenheims zu Vineland segnen!

Es grüßt Euch alle

Frau Helene Rempel
(früher Fr. Abr. Rempel).

Australien.

Es ist mir sehr schade, daß mein Lutpostbrief, den wir am 23. Jan. 1956 mit 10 Schilling an Sie abschickten verlorengegangen ist. Dazu enthielt er einen Rußlandbrief zur Veröffentlichung und die Todesanzeige von Herrn H. Sawatzky. (Der Verstorbene war einer der ältesten Mitglieder der Tempelgemeinde (Jerusalemsfreunde), denen ihre Siedlung in Palästina genommen wurde und die dann nach Australien zogen.)

Wir haben noch etliche Briefe aus Rußland erhalten; einen schickten wir an Abram Willms, Coaldale, Alta. Hat er ihn schon an die M. R. geschickt?

In einem andern Brief schrieb Lena Epp (Schwester meiner Frau), daß sie nach 10 Jahren Zwangsarbeit endlich freigekommen sind und neue Pässe erhalten haben. Sie dürfen jetzt in der Sowjetunion fahren, wohin sie wollen, nur nicht zurück an den Ort, wo sie herkamen.

Ihnen und allen Mitarbeitern noch nachträglich fröhliche Ostern wünschend, grüßt Ihr

W. Willms,
Mc Killop P. O.,
Silvan Rd.,
Mt. Evelyn, Vic.,
Australia.

Hoffnung für die Ausgestoßenen.

Predigt von Br. A. H. Unruh.
Text: Joh. 14, 1—14:
(Schluß)

III.

Man hat vielfach in den Menschen falsche Hoffnungen geweckt oder genährt, indem man tröstete, ehe die Leute Leid trugen über ihr Irren, Unwahrhaftigkeit und über ihren geistlichen Tod. Das tat der Herr nicht. Der Vater in ihm gab ihm die Worte der Wahrheit. Das sollten die Jünger erkennen, deshalb betont der Herr Jesus seine Einheit mit dem Vater. Philippus wünschte, diesen Kursus mit einer besonderen Offenbarung abzuschließen: „Herr, zeige uns den Vater, so genügt uns." Eben hat der Herr gesagt: „Von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen." — Welch ein Widerspruch des Philippus zu den Worten Jesu „Ihr habt ihn gesehen".

Philippus will den Vater sehen! Er war eine praktische Natur. Das zeigte er schon bei der Speisung der 5,000 Mann, als er dem Herrn Jesus die Rechnung vorlegte, wieviel Geld es brauchen werde, diese Menge zu speisen. Lange theologische Gedankenentwicklungen fand er für sich und die Jünger zu schwer; er wußte einen einfacheren Weg: Zeige uns den Vater; das genügt uns. Nicht lange vorher hatte er vom Himmel die Stimme Gottes gehört, der auf das Gebot des Herrn antwortete. Das genügte ihm nicht. Er wollte den Vater sehen. Er wollte durch eine wunderbare Vision Gewißheit erhalten. Dabei beachtete er nicht die bereits stattgefundene Offenbarung. Deshalb wendete der Herr sich tadelnd an Philippus: „Solange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater, wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater. Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch redete, die rede ich nicht von mir selbst, der Vater, der in mir wohnt, derselbige tut die Werke."

Es handelte sich um die Hoffnung, einst in dem Hause des Vaters zu sein. Ehe sie dahin kommen konnten, mußten die Jünger in die Gemeinschaft mit dem Vater treten, das durch den Glauben an den Herrn Jesus geschehen konnte. Es sollte der Trost der Jünger sein, daß die Hoffnung auf die ewigen Wohnungen der Vater durch den Herrn Jesus wirkte. Der Vater war ihnen ganz nahe, daß sie ihn in der Person Jesu sahen.

Die Jünger hatten wohl im Vaterunser beten gelernt: „Unser Vater in dem Himmel". Sie hatten wohl gesehen, daß der Herr beim Beten die Augen gen Himmel aufhob; sie wußten wohl, daß der Vater vom Himmel erklärt hatte: „Dies ist mein lieber Sohn". Folglich dachten sie sich den Vater hoch über ihnen. Sie hatten aber nicht verstanden, daß der Vater ihnen in Christo nahe war, und daß er zu ihnen redete und die Wunder tat. Sie sollten aber erkennen, daß der Vater ihnen die Verheißung von den Wohnungen gegeben hatte.

Der Vater rief durch den Mund seines Sohnes den Jüngern zu: „Glaubet". Die Offenbarung des Vaters im Sohne kann nur durch den Glauben ergriffen werden. Wie die Jünger im Glauben erkannt hatten, daß Jesus der Sohn des lebendigen Gottes war, so sollten sie auch die Einheit mit dem Vater erkennen.

Der Herr wußte, daß es in der Zukunft sehr auf den Glauben ankommen werde, wenn sie die Schwachheit Jesu sehen würden. Doch diese Schwachheit zerstörte nicht die Einheit mit dem Vater.

Der Vater hatte vor ihren Augen große Werke getan. Das sollte die Hoffnung der Jünger, zugleich aber auch den Glauben, daß die Werke Jesu göttlich waren, stärken. Der Herr Jesus lebte nicht nur „neben" dem Vater, sondern sie lebten ineinander: „Der Sohn im Vater und der Vater in dem Sohn." Die Worte und die Werke Jesu sollten den Philippus den Vater nahebringen. Der Sohn lebte in dem Vater, d. h. in der innigsten Abhängigkeit von ihm, nachdem er sich seiner herrlichen Gestalt entäußert hatte, und der Vater offenbarte sich im Sohn. Philippus sollte sich darüber klar werden, ob er diese Tatsache bereits im Glauben ergriffen hatte. Philippus sollte das Wort ergreifen: „Wer mich sieht, der sieht den Vater".

Nur wenn wir im Glauben ergriffen haben, wer Christus in Wirklichkeit auf Erden war und heute ist, können uns die Worte von den Wohnungen und von dem Eingehen in die Wohnungen Wirklichkeit werden, mit der wir im Leben rechnen.

IV.

Die Zeit unseres Wartens auf das Wiederkommen des Herrn, um die Gemeinde heimzuholen, ist nicht eine Zeit des stumpfen Wartens, sondern eine Zeit des gläubigen Wirkens.

„Wahrlich, wahrlich, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater."

Das verstärkte Wirken der Apostel sollte das Wirken des Herrn nach seiner Erhöhung sein. Es sollte ein doppeltes Wirken sein: die Heilung des Leibes und die großen Werke in der Seelenarbeit. Ihr Erfolg sollte größer sein, denn des Herrn Erfolg. Als der Herr Jesus gen Himmel fuhr, waren 500 Jünger versammelt. Petrus gewann am Pfingsttage durch sein Zeugnis 3,000 Personen. — Dieses größere Werk setzt sich bis heute fort.

Die Art der Werke ist die Art und Weise des Herrn Jesu. Er tat alles zur Ehre des Vaters.

Das Gebet in Jesu Namen ist das einzige Mittel, eine Wirksamkeit zu entfalten, die Gott wohlgefällig ist. Wir stellen uns nicht an Jesu Stelle hin, sondern wirken im Glauben an die Offenbarung, die der Herr Jesus gab.

So leitete der Herr Jesus seine Jünger aus der inneren trüben Stimmung zur gläubigen Gottesstimmung. Sie sahen ihren Herrn in den Tod gehen, wie sie es beim Abendmahl erfahren hatten, zur Tilgung unserer Schuld, und in den Himmel steigen, das zur Vertiefung ihrer Wirksamkeit führen sollte.

Laßt uns im Blick auf die zukünftigen schweren Ereignisse das Wort des Herrn festhalten: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!"

Laßt uns, wie unser Glaubensvater, hoffen, wo im Blick auf uns und die Verhältnisse nichts zu hoffen ist. Amen!

„Bethesda".

(Fortsetz. von S. 1—4)

ganze Konferenz hierher, alle diejenigen, die dazu beigetragen haben, dieses Werk und besonders den letzten Anbau zu finanzieren, damit sie sich mitfreuen und den Dank entgegennehmen könnten.

Der Festredner war Br. D. Pankratz. Er knüpfte seine Ansprache an Psalm 84, 6—8 und sprach über das Brunnengraben im Jammertal. Das Jammertal ist die Welt, und die Aufgabe der Kinder Gottes ist, Brunnen zu graben zur Erquickung der müden Erdenpilger, die mit verschiedenen Nöten geistlicher, leiblicher und wirtschaftlicher Art durch dieses Jammertal wandern. „Bethesda" ist so ein Brunnen, wo schon viele Menschen Hilfe gefunden haben und auch heute wirkliche Hilfe finden. Eine weihevolle Stille ruhte auf der ganzen Versammlung als die Brüder G. J. Epp – Hausvater, D. D. Derksen – ältestes Mitglied des Bethesda-Komitees, und D. Pankratz – Konferenzleiter, das Weihegebet sprachen und den Herrn um seinen Segen für die geistliche Betreuung der Insassen der Anstalt wie auch für das ganze Werk von „Bethesda" baten.

Unser Dank- und Bittgebet gilt auch allen Arbeitern, die da willig sind, hier zu dienen, auch denjenigen, die in den kommenden Jahren den Ruf vernehmen werden, herzukommen und mitzuhelfen.

Die Vertreter der Gemeinden von Ontario hatten herzliche Grüße und Segenswünsche von den Gemeinden mitgebracht. Dadurch wird die Verbindung mit den Ortsgemeinden hergestellt. Gott wolle jedes fürbittende Gebet für die Anstalt erhören.

Nach einem kurzen Bericht über den Bau und die Finanzierung desselben, wurde die noch fehlende Ausstattung erwähnt und ein warmer Appell an die Versammlung gerichtet, für diesen Zweck beizusteuern. Die darauffolgende Kollekte war für diesen Zweck bestimmt und ergab $278.

Br. H. S. Rempel, ebenfalls eines der alten Komiteemitglieder, faßte im Schlußgebet alles zusammen und brachte es vor Gottes heiligen Thron.

Nach Schluß wurden von einer großen Anzahl der Gäste die Räume wie auch die Ausstellung der von den Insassen angefertigten Sachen besichtigt. Es sind Wollteppiche, gestrickte und schön ausgenähte Sachen, geflochtene Körbe u. a. m., die auch willige Abnehmer fanden. Der Erlös geht zum Ankauf von Material für weitere Arbeit. Während die Frauen diese Arbeiten tun, wird mit ihnen gesungen, sie hören eine Vorlesung oder lauschen dem Gesang von Schallplatten. Schnell eilen so die Stunden dahin und sie vergessen über alles ihre eigenen Sorgen.

Es sind gegenwärtig 60 Pflegebefohlene in der Anstalt, 22 männliche und 38 weibliche. Mit der Eröffnung der neuen Räume werden noch wenigstens 5 hinzukommen. Wir brauchen dann noch mehr Hilfe. Hin und wieder ist dem Komitee bange geworden darüber, wie die von Zeit zu Zeit entstandenen Lücken im Personal gefüllt werden können, aber Gott half wunderbar. Doch seine Hilfe kann in dieser Hinsicht nur durch Menschen kommen.

Wo sind junge Leute, die sich fragen, ob der Herr sie ruft zum Dienst in „Bethesda"? Dieses bezieht sich nicht nur auf weibliche Personen, auch nicht nur auf „R.N.s.", sondern auch auf männliche, die bereit sind in der Pflegearbeit zu dienen.

Verbunden mit der Anstalt werden 184 Acres Land bearbeitet, davon 10 Acres Weingarten, Obst- und Gemüsegarten, Getreide und Heu. Eine Viehherde von 50 bis 60 Köpfen hilft mit, die Küche der Anstalt zu versorgen. Auch in dieser Arbeit fehlt es hin und wieder an Hilfe.

Gott helfe uns allen, Entscheidungen zu treffen, die ihn ehren!

Mit Gruß an alle Leser,

G. Friesen.
Vineland, Ont.

Pred. Jakob Wieler †

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten!" (2. Tim. 4, 7).

Mein Gatte und Vater unserer Kinder, wurde am 8. August 1865 in Fürstenau, Südrußland, geboren. In seinem 3. Lebensjahr zogen seine Eltern mit 5 Kindern nach dem Kuban, Kaukasus. 1868 starb seine Mutter. Nach dem Tode der Mutter zog Vater wieder zurück in die Molotschnakolonie.

Als Jakob 5 Jahre alt war, erkrankte er an Masern und wurde darnach total blind. Weil sein Vater Witwer war, wurde er als blindes Kind zu seines Vaters Schwester zur Pflege gegeben. In seiner Blindheit und Hilflosigkeit hatte er großes Heimweh nach seinem Vater, und sagte öfters: Wenn mein Papa kommt, werde ich wieder sehen können. Als sie eines Tages beim Kaffeetisch saßen und die Hintertür sich öffnete, sagte er: „Es ist mein Papa und ich werde wieder sehen können". Als Vater ins Zimmer trat, nahm er sein blindes Kind auf den Arm. Bald bekam der kleine Krämpfe, und sein Vater legte ihn ins Bett. Nachdem die Krämpfe nachgelassen hatten, hörten sie ihn mit einmal sagen: „Dieses ist die Decke von Mama". Es war tatsächlich so. Er hatte also sein Augenlicht wieder erhalten und ist sehend geblieben bis an sein Ende.

Desselben Jahres übergab sein Vater ihn zur Pflege zu Gerhard Neufelds, Landskrone. Im nächsten Frühjahr brachten Neufelds ihn zu seinem Onkel und Vormund Franz Löwen, Gnadenfeld. Hier blieb er ein Jahr. Dann brachte der Onkel ihn zu seiner Tante, Frau Schellenberg. Onkel Schellenberg war auch sein Vormund. Im August 1872 kam er nach Tiegenhagen zu Peter Friesens, wo er 21 Jahre gewesen ist. Er hatte 4 Geschwister: Dietrich, Elisabeth, Anna und Helen, alle sind bei andern Leuten erzogen worden.

In seinem 18. Lebensjahr durfte er unter der Predigt des weltberühmten Evangelisten Dr. Bädecker aus England den inneren Frieden mit Gott finden. In seinem 20. Lebensjahr wurde er von Aelt. Abr. Görz, Halbstadt, getauft und in die Halbstädter Mennonitengemeinde aufgenommen. 1891 wurde er Mitglied der M. Br.-Gemeinde.

In demselben Jahre wurde er herangezogen zur Mitarbeit an der Wortverkündigung. Um dem Herrn besser dienen zu können, ging er im Herbst 1895 zum Bibelstudium nach Chrischona in der Schweiz. Zum 1. Juni 1896 kam er zurück zu seinen Pflegeeltern in Muntau. Am 27. Juni 1896 verehelichte er sich mit Schw. Liese Regehr aus Blumenheim. In dieser Ehe lebte er bis zum 2. Febr. 1913, wo ihm seine Gattin im Alter von 41 Jahren und 10 Tagen von seiner Seite genommen wurde. Ihnen wurden 9 Kinder geboren. Zwei Jahre war er Witwer, und am 8. Febr. 1915 trat er mit Witwe Auguste Stöß geb. Klassen zum zweitenmal in den Ehestand.

Nach dem 1. Weltkriege fiel die alte russische Regierung. Weil Wielers wohlhabend waren, wurden sie von der Roten Regierung hart bedrängt. Im August 1921 verließen sie fluchtartig ihre Heimat, Podolsk, Neusamara, und fuhren nach Moskau. Im Nov. 1921 ging es von Moskau nach Wolhynien und im März 1922 über die polnische Grenze. Dort bei der Grenze mußte er seine zweite Gattin begraben. In Polen angekommen, standen sie in großer Gefahr, zurückgeschickt zu werden. Aber hier griff der liebe Gott helfend ein. In der Stadt Warschau kamen sie mit einem Herrn B. Günter in Verbindung, der von der Deutschen Mennonitenhilfe nach Polen geschickt worden war, um den Flüchtlingen zu helfen. Durch diese Hilfe kamen sie im April 1922 nach Deutschland. Im Juli 1923 zogen sie nach Kanada, und zwar nach Laird, Sask. Im April 1926 kamen sie nach Coaldale, Alberta. Hier übernahm er eine Farm. Nach 7-jährigem Witwenstand fand er in Witwe Maria Heese geb. Töws seine dritte Gattin. In dieser Ehe lebte er 26 Jahre Im Alter von 89 Jahren durften sie ihre Silberhochzeit feiern.

Aus Dankbarkeit für die Liebe, die er von seiten seiner Pflegeeltern erfahren hatte, nahmen sie eine Waise, Helen Dück, im Alter von 11 Jahren an, die gegenwärtige Frau Gerh. Bärg, Coaldale. Von den 9 Kindern aus der ersten Ehe starben 2 Kinder im Kindesalter und Sohn Jakob starb 1952. Der Entschlafene erkrankte am 24. Febr. an Lungenentzündung. Eine Woche wurde er im Heim gepflegt, dann eine Woche im Hospital. Er entschlief Freitag, am 9. März, im Glauben an seinen Erlöser, den er jetzt schauen darf.

Ein vielbewegtes Leben fand seinen Abschluß. 40 Jahre hat er als Diener am Wort gearbeitet. Sein Alter hat er auf 90 Jahre, 7 Monate und 1 Tag gebracht. — „Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn." (Ps. 116, 15).

Die Begräbnisfeier fand Dienstag, am 13. März, im Bethause

der Menn.-Br.-Gem. zu Coaldale statt. Aelt. Johannes Dyck diente mit einer Ansprache aus Luk. 2, 25-30. Br. Jakob Siemens, Gemeindeleiter, las das Lebensverzeichnis. Darauf brachte er eine kurze Botschaft über Jes. 46, 4 und 2. Tim. 4, 7—8. Der Chor diente mit folgenden Liedern: „Der Pilger aus der Ferne", „Wo keine Wolke mehr sich türmt", „Es ist hier nichts auf dieser Welt", „Himmlisches, liebliches Zion". - Nach der Leichenschau wurde die teure Leiche zum nahen Friedhofe gefahren. Am Grabe verlas Br. D. Pankratz 1. Kor. 15, 42—50 und betete.

Es betrauern ihn seine Gattin, 2 Söhne, Franz Wieler, Saskatoon, Sask., Gerhard, New Westminster, B. C.; 4 Töchter, Maria, Frau Quapp, Coaldale, Liese, Frau Goossen, Vancouver, Anna, Frau Enns, Vauxhall, Helen, Frau Bärg, Coaldale, 41 Großkinder und 27 Urgroßkinder.

Ruhe sanft bis zum Auferstehungsmorgen!

Die leidtragende Familie, Coaldale, Alta.

Nick Enns †

„Schauet doch und sehet, ob irgen ein Schmerz sei wie mein (unser) Schmerz, der mich (uns) getroffen hat." (Klagel. 1, 12).

Am 10. April, ½11 Uhr vormittag, erhielten wir telephonisch von Montreal die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Nick, der in der Arktis, hoch im Norden, als Diesel-Mechaniker arbeitete, bei der Arbeit an einem Flugzeug von dem Propeller getroffen wurde und zu Tode kam. Unsere Herzen bluten und um Trost ist uns sehr bange! — Wir haben viel für unsern Sohn gebetet, und wir hoffen zu Gott, daß er noch lichte Augenblicke geschenkt hat, um sein Heil im Glauben zu ergreifen und durch das vergossene Blut Jesu Christi selig hinüberzugehen. Er war ein aufrichtiger, strebsamer Jüngling und erst 21 Jahre alt. Wir Eltern und Geschwister betrauern seinen für uns viel zu frühen Tod; doch wissen wir, daß der Herr keine Fehler macht und auch für uns eine Antwort hat, die uns, wenn nicht hier, dann dort bei ihm zuteil werden wird. Unser Gebet ist, daß der Herr uns Kraft geben möchte, die so sehr schwere Last zu tragen. Der Abgeschiedene hinterläßt seine tieftraurigen Eltern, 4 Brüder, 4 Schwestern, 2 Schwager, 3 Schwägerinnen und viele Verwandte und Freunde. — Wir empfehlen uns der Fürbitte aller Kinder Gottes.

Die trauernden Eltern und Geschwister,

A. u. M. Enns, Elm Creek, Man.

Steinbach, Man.

Es hat dem Herrn gefallen, seit dem 31. März drei alte Mütter der Ostreserve von ihren Familien zu nehmen. Am erwähnten Datum starb Frau Franz Schröder, Ile des Chenes, die schon 8 Jahre krank war, in ihrem Heim im Alter von 83 Jahren. Außer ihrem Gatten, der sie bis an ihr Ende selber bediente, hinterläßt sie 2 Söhne, Gerhard und Franz, beide verheiratet, 2 Großkinder und ein Urgroßkind.

Frau Jacob L. Hiebert, 68, starb am 5. April. Sie war krebsleidend und hat den Winter durch schwer gelitten. Es überleben sie ihr Gatte, der ebenfalls leidend ist, ein Sohn und 4 Töchter, alle verheiratet. Das Begräbnis dieser beider Mütter fand in Riverville von der Chortitzer Kirche aus statt.

Witwe Bernh. F. Kehler, Steinbach, erlitt am 28. März einen schweren Schlaganfall, dem sie am 6. April im hiesigen Hospital erlag. Sie erreichte ein Alter von 78 Jahren. Ihr Begräbnis fand hier am 10. April von der Südend-Kirche aus statt. Alle 3 waren Mitglieder der Chortitzer Gemeinde.

Lehrer Jacob Wittenberg ist seit einigen Wochen krank. Wie die Aerzte konstatieren, leidet er an Blutkrebs. Er hat der Steinbacher Bibelschule 13 Jahre als Lehrer in den deutschen Fächern gedient.

Sonntag, am 8. April, fand mit dem Abschluß der Missionskonferenz der Bibelschule in der E.M.B.-Kirche als der größten Kirche Steinbachs zugleich auch die Schlußfeier der Bibelschule statt. Um den vielen Zuhörern Gelegenheit zu geben, sich daran beteiligen zu können, fand die Feier zweimal, nachmittags und abends statt.

Mehrere Eltern, deren Kinder die Bibelschule in Three Hills, Alberta, besuchen, fuhren für diese Woche hin, um der Graduation dort beizuwohnen.

Der Bau der neuen Chortitzer Kirche hier in Steinbach wurde nach der langen Winterruhe wieder aufgenommen. Zuerst galt es, der Kirche ein Dach zu geben.

Die alte Mütter Peter Reimer, die hier bei ihren Kindern Peter H. Reimers in Pflege ist, wurde Freitag, am 13. April, 90 Jahre alt. Ihr Befinden ist noch ziemlich gut.

Johann J. Löwen, Blumenort, einer der ältesten Insassen unseres Invalidenheims, wurde am 4. April 87 Jahre alt. Sein Gedächtnis wird mit zunehmendem Alter immer schwächer. — Ein anderer Insasse des Altenheims ist Peter B. Koop. Er wird mit seinen 86 Jahren dem Körper auch dem Gedächtnis nach auch immer schwächer.

In der Evangelischen Mennonitenkirche finden von Mittwoch, dem 11. April an 2 Wochen Evangelisationsversammlungen statt. Als Hauptredner dient Prediger Marvin Eck von Tulsa, Oklahoma, der vor 2 Jahren hier schon evangelistisch tätig war.

Auf einer Konferenz im Moody Bible Institute sagte Dr. De Hahn, er bedauere die sich immer weiter ausbreitende Neigung, auch auf dem Felde der Evangelisation etwas Großes vortäuschen zu wollen. Alles, sagte er, soll heutzutage groß, aufreizend, erstaunlich und atemberaubend sein. Wo wird das endlich hinführen? Wir messen das Amt eines Predigers nach seiner Popularität, nach seinem Erfolg und seiner Fähigkeit, große Scharen Menschen zusammenzubringen. Aber ich finde, sagte er, nicht einen Vers in der Bibel, der es mich glauben läßt, daß anderes als Opfer und Entbehrung derer wartet, die Christi Nachfolger sein wollen. — Korr.

Kitchener, Ont.

Die M.-Br.-Gem.-Konferenz-Bibelschule hat vor Ostern alle Gemeinden besucht und mit einem sehr schönen Osterprogramm gedient.

Wir durften hier den Chor des M.-Br.-Gem.-Bibelcollege, Winnipeg, in unserer Mitte haben. Leider wurde derselbe sehr in Anspruch genommen (er diente 5 mal am Ostersonntag), so daß es ein Rennen und Jagen war und man mit den Geschwistern nicht näher in Berührung kommen konnte. Ist solches auch ein Zeichen der Zeit? Je „drocker" wir es haben, desto weniger Zeit ist, über sich nachzudenken und zu einer inneren Ruhe zu kommen.

Die kanadische Sonntagsschulkonferenz der M.-Br.-Gem. tagte vom 4. zis 8. April in Kitchener. Es waren Brüder aus allen Provinzen erschienen, auch Schw. Nettie Kröker von Winnipeg. Vieles ist gesagt, gezeigt und geplant worden, und alles soll praktisch verwirklicht werden. Leider durfte ein zugereister Gast nicht an allen diesen Segnungen teilnehmen. Br. Isaak Janzen, Abbotsford, B. C., erkrankte bald nach seine Ankunft und mußte die meiste Zeit das Bett hüten. Hoffentlich ist er wohlbehalten in B. C. angekommen. Sonntag fuhren die meisten Brüder wieder zurück, außer Br. J. F. Redekopp von B. C. Er soll etwa von 4—6 Wochen in etlichen Gemeinden Ontarios mit dem Worte dienen. Möge der Herr seine Arbeit segnen.

Unsere Geschw. Johann Schönke, Heipeler, sind nach den Bahamas zu ihrer verheirateten Tochter zu Besuch gefahren und werden etliche Wochen weg sein.

Mit dem Bau des neuen Sonntagsschulgebäudes beim Bethause soll im Mai begonnen werden. Dieser Bau wird einem Bauunternehmer übergeben werden und soll etwa $40,000 kosten.

— Korr.

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

36 Studenten des College haben während der Woche vom 23. bis zum 31. März besondere Freude und viel Segen genossen. Wir besuchten fünf Gemeinden in Ontario, um mit dem Oratorium „Paulus" zu dienen. Am Freitag frühmorgens versammelten sich die Studenten zum gemeinsamen Gebet um Gnade, Bewahrung und Segen zu diesem Unternehmen. Dann ging die Reise los.

Wir besuchten die Gemeinden in Leamington, Waterloo, Vineland, St. Catharines und Niag.-on-the-Lake. Herzliche Aufnahme fanden wir in allen Gemeinden, und wir sangen mit großer Freude das Wort von der Standhaftigkeit des Stephanus und der Bekehrung des Paulus. Besonders wichtig wurde uns der letzte Chorgesang. Der Text ist Röm. 11, 33 entnommen: „O welch eine Tiefe des Reichtums der Weisund Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und und unerforschlich seine Wege."

Außer dem Oratorium enthielt das Programm noch folgendes: Das Lied vom Chor „Der Herr ist groß", persönliche Zeugnisse von zwei Studenten, ein Lied vom Männeroktett, Erklärungen über das College, und eine Botschaft aus Gottes Wort von Lehrer G. Lohrenz. Der Chor stand unter der Leitung von Lehrer G. Wiebe; Frau Wiebe begleitete auf dem Klavier.

Das Oratorium Paulus wurde in den Gemeinden des Abends gebracht, aber auch unsere Tage waren voll besetzt. Ein Besuch galt der „Ailsa Craig Boy's Farm". Dort wurden wir überwältigt, als wir sahen, wie wahre christliche Liebe dazu beitragen konnte, das Leben dieser „vernachlässigten" Jungen umzugestalten. Wir durften die mennonitische Hochschule in Leamington und die Eden-Hochschule bei Niagara-on-the-Lake besuchen und dort in den Morgenandachten dienen. Besonders freute es uns auch, die lieben Alten im Altenheim in Vineland und die Kranken in der Bethesda-Nervenheilanstalt zu sehen und dort etwas Sonnenschein hineinbringen.

Als wir hörten, daß der Wetterprophet einen wolkigen Himmel, Regen, Glatteis und dergleichen mehr für die nächsten Tage ankündigte, änderten wir etliche der vorherigen Pläne und fuhren den berühmten Niagara-Wasserfall, „Brock's Monument" und andere Naturschönheiten zu besichtigen. Die Erde ist wahrlich voll Wunder und der Güte des Herrn!

Am letzten Nachmittage wurde ein Rundfunk-Programm angefertigt und auf einem Tonband aufgenommen. Auch Gesänge aus dem Oratorium und Lieder vom Oktett wurden aufgenommen, die auf einer Schallplatte erscheinen sollen. (Bestellungen dieser Platte können an Lehrer G. Wiebe gesandt werden. Eine Platte, „long-playing", kostet $3.00).

Zu Ostern waren wir wieder in Winnipeg und am Ostermontag folgten wir der Einladung der Steinbacher Mennonitengemeinde und brachten dort zum letzten Mal in diesem Jahre das Oratorium „Paulus".

Der Herr segne alle, die diese Botschaft gehört haben.

Annie Epp.

* * *

Nun geht im neuen Semester schon alles seinen geregelten Gang. Wie gut, daß der liebe Gott uns auch im Leben immer wieder Gelegenheit zu einem Anfang gibt! Anfangs gingen die Studenten etwas gedrückt umher, denn es waren so viele zum Frühling nach Hause gefahren, daß die Räume recht leer erschienen, aber nun lebt alles wieder auf. Es sind auch drei neue Studenten dazugekommen. Das Studium „schmeckt" wieder!

Der Winter hat seine Macht verloren. Die Schneeberge verschwinden, und die gute alte Erde kommt wieder zum Vorschein. Aber zu gleicher Zeit kommen zu unserer Überraschung auch die nach dem Neubau üblichen Dinge auf dem Schulhofe zum Vorschein, die so lange mit Schnee bedeckt waren und die wir bisher nicht gesehen hatten, da wir erst im Januar das College bezogen hatten.

Frau Wiens, unsere Hausmutter, zieht schon kleine Petunien-Pflänzchen zum Versetzen. Da muß der Frühling doch bald Einzug halten.

C. L.

Nachricht aus Rußland.

Zuerst möchte ich vielen Bekannten und Freunden mitteilen, daß auch meine Lieben dort im fernen Osten alle am Leben sind. Es sind meine Mutter, Vater und Geschwister, Familie Abr. Schartner aus dem Dorfe Kontenius-feld, Molotschna. Vater und Mutter sind seit 1946 zusammen. Meine Schwester Annie ist verheiratet, wohnt in einem der samarischen Dörfer, und mein Bruder Heinz ist im Oktober letzten Jahres zum Dienst eingezogen worden.

Folgende Personen werden gesucht:

1) Victor Siebert, Sohn der Fam. Johann Siebert, wird von seiner Mutter gesucht. Sie stammen aus Konteniusfeld.

2) Frau Johann Voth (geb. Sara Spenst) sucht ihren Bruder Hans Spenst. Er war mit einer russischen Lehrerin verheiratet. Letzter Wohnort war Konteniusfeld.

3) Fr. Abr. Siebert fragt an, ob ihre Schwägerin, Frau Hans Siebert (geb. Lena Born) mit ihren zwei Mädels lebt. Ihr Mann (Lena's) ist auch dort. Sie stammen aus Konteniusfeld.

Die Suchenden befinden sich alle in der Nähe meiner Eltern.

Frau Peter Hamm,
(geb. Käthe Schartner)
Box 64, Black Creek, B. C.

Bitte sofort bestellen, solange der beschränkte Vorrat reicht.

Gesangbuch
der Menn.-Brüdergemeinde

555 Lieder mit Noten.

Sehr passend für alle christlichen Versammlungen, für Hausgottesdienste und zur Erbauung einsamer Christen. Besonders Gemeinden und Gesangchören zu empfehlen. Lateindruck. Guter Leinen-Einband.

Diese vierte Auflage (innerhalb von 2 Jahren!) weist einige Verbesserungen auf, und hat ohne Preiserhöhung einen noch stärkeren Einband als bisher.

— schwarz für Gemeinden — dunkelrot für Privatbesitz.

Preis für jedermann .... $2.50 plus 15¢ Versandkosten.

— Prachtausgabe desselben Buches —

Ledereinband, dünnes Format, Goldschnitt, sehr schön und dauerhaft. Preis .... $9.50 plus 15¢ Versandkosten.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

MCC - Nachrichten

Reise nach Mexiko.

Das Mennonite Central Committee wird wiederum eine Reise nach Mexiko vom 6. bis 22. August veranstalten, die diesmal Willard Smith, Professor der Sozialwissenschaft am Goshen College, zum Reiseleiter hat. Die Reiseroute ist:

Mittwoch, den 8. August – Cuauhtemoc nach Parral, mit Aufenthalten in verschiedenen Orten in Chihuahua; Uebernachtung im „Y"-Rasthof, Parral, Chihuahua.

Donnerstag, 9. August – Parral nach Aguascalientes; Motel Medrano, Aguascalientes.

Freitag, 10. Aug. – Aguascalientes nach Guadalajara am Vormittag; Besichtigung von Guadalajara am Nachmittag; Hotel Fenix, Guadalajara.

Sonnabend, 11. Aug. – Guadalajara nach Morelia, Michoacan; kurzer Aufenthalt unterwegs in Patzcuaro; Hotel Virrey de Mendoza, Morelia.

Sonntag, 12. Aug. – Morelia nach Mexico City; Hotel Ritz in Mexico City.

Montag, 13. Aug. – Stadtrundfahrt: Dom, Nationalpark, Stadtpfändungsladen, Park u. Burg Chapultepec, Blumenmarkt, Villenviertel; Hotel Ritz.

Dienstag, 14. Aug. – Sonnen- u. Mondpyramiden, Acolman-Kirche, Guadalupe-Kirche (Nationalschrein), Tabuca-Straße, Volksschule, Baum der Traurigen Nacht; Hotel Ritz.

Mittwoch, 15. Aug. – Amecameca, Cholula, Puebla; Hotel Ritz.

Donnerstag, 16. Aug. – Märkte (Logunilla und Merced), Nationalmuseum, Erziehungsministerium, Villa des Grafen Santiago, Jesus-Krankenhaus, Glasfabrik; Hotel Ritz.

Freitag, 17. Aug. – Mexico City nach Taxco am Vormittag; Besichtigung der Stadt Taxco am Nachmittag und Abend; Hotel Victoria, Taxco; Mittagessen und Abendmahlzeit am 17. August und Frühstück am 18. Aug. im Hotel Victoria.

Sonnabend, 18. Aug. – Taxco nach Cuernavaca: Palast Cortez, Dom-Borda-Gärten. Zurück nach Mexico City, unterwegs Aufenthalt in der Neuen Universität Mexikos und Obregon-Denkmal; Hotel Ritz.

Sonntag, 19. August – Kirche; Schwimmende Gärten, Coyacan; Hotel Ritz.

Montag, 20. Aug. – Frei (zum Einkäufe machen, u.s.w.); Hotel Ritz.

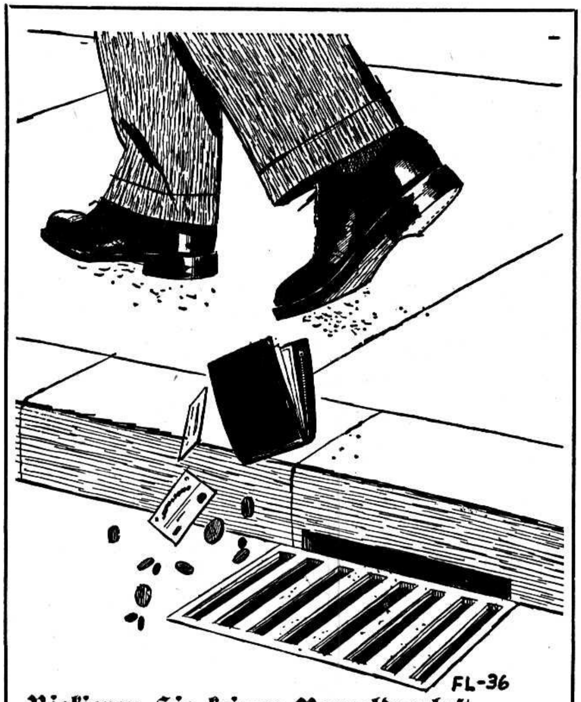
Dienstag, 21. Aug. – Mexico City nach Ciudad, Victoria.

Mittwoch, 22. Aug. – Ciudad Victoria nach Laredo, kurzer Aufenthalt in Monterrey.

Der Tour folgt ein Arbeitslager, das am 5. Juli beginnt. Es steht mit dem MCC-Gemeindedienst in Cuauhtemoc, Mexico, in Verbindung. Man kann entweder an einer von beiden oder an der Reise und dem Arbeitslager teilnehmen.

Die Reisekosten betragen $200 und die Kosten für das Arbeitslager $50. Wer an einem Besuch zu unsern farbenfreudigen südlichen Nachbarn Interesse hat, schreibe bitte an

Voluntary Service,
Mennon. Centr. Committee,
Akron, Penna., USA.



Riskieren Sie keinen Bargeldverlust...

Bezahlen Sei Ihre Rechnungen sicher durch Scheck

Tragen Sie nie mehr Bargeld mit sich herum, als Sie sich erlauben können, zu verlieren. Sie werden es viel sicherer finden, Ihr Geld auf einem Kontokorrent-Konto bei der Canadian Bank of Commerce zu lassen und Ihre Rechnungen **durch Scheck** zu bezahlen. Schecks können Sie ohne Bedenken mit der Post verschicken; auf diese Weise können Sie Ihre Rechnungen leicht bezahlen und brauchen nicht in der ganzen Stadt umherzufahren.

Ein anderer Vorzug eines Kontokorrent-Kontos ist, daß die eingelösten Schecks am Ende eines jeden Monats zusammen mit Ihrem Bankauszug an Sie zurückgesandt werden. Die eingelösten Schecks dienen Ihnen als Quittungen. Sie sind also immer auf dem laufenden, und Ihre persönlichen Finanzangelegenheiten befinden sich in guter Ordnung.

Ihr Geld bei der Canadian Bank of Commerce ist so sicher wie es nur geht. Unsere Aktiva belaufen sich auf über 2.000.-000.000 Dollar.

Die Canadian Bank of Commerce begrüßt Kontokorrent-Konten, ob sie nun klein oder groß sind. Statten Sie unserer nächsten Filiale einen Besuch ab und eröffnen Sie ein Konto. Jeder unserer Angestellten wird sich freuen, Sie bedienen und Ihnen helfen zu dürfen.

THE CANADIAN BANK OF COMMERCE

Gegründet 1867

Mehr als 700 Niederlassungen in Kanada

Reise der PAX-Gruppe ins Heilige Land

von Sus. Krahn, PAX-Hausmutter

(Fortsetz. von Nr. 13, S. 4 u. 5)

Von Damaskus führte unser Weg über die syrische Grenze hinein nach Jordanien, wo wir in einer kleinen Stadt, Jerash, halt machten. Hier besichtigten wir die Ruinen einer Stadt Alexanders des Großen, die von ihm erbaut worden war, um sein mächtiges Reich vor dem Zerfall zu schützen.

Unweit der dürftigen Lehmhütten, die das heutige Jerash bilden, und der Ruinen der einstmals gewaltigen Stadt fanden wir ein parkähnliches Plätzchen, wo wir unseren „Lunch" einnahmen. Wir tranken starken, heißen, sehr süßen Tee, denn uns einige eingeborene Burschen aus einer der nächsten Hütten reichten, und verzehrten den Inhalt unseres Beutels voll frischer, baumgereifter Apfelsinen.

Wir setzten unsere Reise über den Jabbokfluß, vorbei an dem alten Gilead und durch das malerische Jordantal, nach Jericho fort. Wir alle erinnerten uns Josuas und seines Sieges über diese Stadt, als wir sangen „... und die Mauern stürzten ein."

Herr Ernst Lehman und Frau und andere MCC-Arbeiter in Jordanien nahmen mit uns die Abendmahlzeit ein und schlossen sich uns bei der darauffolgenden Abendandacht an. Wir gingen früh zu Bett, weil wir inzwischen festgestellt hatten, wie notwendig eine gute Nachtruhe für einen genußreichen folgenden Tag ist.

Früh am nächsten Morgen besichtigen wir das Projekt des „Arabischen Entwicklungsverbandes" (Arab Development Society. — A.D.S.). Jordanien hat zahllose arabische Flüchtlinge, die in unbeschreiblicher Armut in Zelten, Höhlen oder Lehmhütten ihr Dasein fristen. Ihre Zukunft ist ebenso hoffnungslos wie ihre Gegenwart, wenn nicht etwas getan wird, um ihnen zu helfen. A.D.S. ist ein Versuch zur Lösung dieses Problems, und mein Eindruck ist, daß es ein sehr vielversprechender Versuch ist. Unbebautes Land wurde fruchtbar gemacht, während eine Landwirtschaftsschule arabischen Jugendlichen praktische Farmmethoden lehrt. Unglücklicherweise litt auch dieses Unternehmen, gleich dem MCC, unter dem Aufruhr der Araber im Dezember.

Wir erstiegen den Berg, auf dem Christus von Satan versucht worden sein soll. Vor unseren Augen breitete sich eine großartige Landschaft mit Oelbäumen, Zypressen und Palmen, Apfelsinen- und Bananenpflanzungen und der Stadt Jericho aus. Obgleich nichts vom alten Jericho übrig geblieben ist, konnten wir die Ausgrabungen erkennen, die Teile der Mauern sowie anderer Gegenstände.

Und dann gings los zum langersehnten Bade im Toten Meer! Zwar machte das Salzwasser unsere Augen schmerzen und unsere Haare klebrig, bis wir sie dann mit heißem Seifenwasser gewaschen hatten, doch konnten wir einfach nicht sinken. Daher machte das Baden den Nichtschwimmern am meisten Spaß.

Darnach fuhren wir auf der bekannten Straße von Jericho nach Jerusalem, wo der barmherzige Samariter in Jesu Gleichnis den halberschlagenen Mann vom Tode errettete. Wir machten Halt in Bethanien, dem Wohnorte Marias, Marthas und des Lazarus, das, gleich den meisten anderen biblischen Orten, durch eine griechische oder römisch-katholische Kirche oder sogar in einigen Fällen durch eine arabische Moschee gekennzeichnet ist.

Es war bereits spät abends, als wir endlich die „Dung-Pforte", das einzige Tor in Jerusalem, das groß genug ist für die Durchfahrt von Bussen, erreichten. Aber auch dieses Tor war zu niedrig für unseren gepäckbeladenen Bus, was zur Folge hatte, daß die Hälfte unserer Koffer plattgedrückt wurde und der gesamte Verkehr für 15 Minuten aufgehalten wurde.

Wir konnten kaum den nächsten Tag erwarten, um unsere Fahrt durch die alte Stadt Jerusalem antreten zu können. Wir spazierten die engen Gassen entlang, schauten neugierig in Schaufenster und auf die Fußgänger und besahen uns die Plätze, die in Jesu Leben eine Rolle gespielt hatten. Langsam wurde mir bewußt, daß ich wirklich in der Stadt war, über die Jesus geweint hatte, und die Wege ging, die er gewandelt war! Während der nächsten Tage suchten wir Gethsemane auf, Golgatha, das Grab, den Jakobsbrunnen, Bethlehem, das Feld der Hirten und unzählige andere Orte. Die Bibel wurde uns lebendiger denn je.

Wir hatten bei der Auswahl einer Touristenagentur und eines Fremdenführers besonderes Glück. Alle taten ihr Aeußerstes, um uns den Aufenthalt im Heiligen Land angenehm zu machen. Mit aufrichtigem Bedauern schieden wir von ihnen, um über die Grenze nach Israel zur Besichtigung des neuen Jerusalems und anderer interessanter Stellen im jüdischen Staat zu fahren.

Sobald wir die Grenze überschritten hatten, wurde uns eins klar — daß wir die östliche Lebensweise hinter uns gelassen hatten und wieder in westlicher Zivilisation waren. Man sah nicht mehr die eigentümlichen Kopfbedeckungen und wehenden Gewänder, die Esel und Maultiere, die die Märkte belebt hatten, Zelte und Lehmhütten und Bettler (besonders die kleinen Kinder hatten uns in Scharen umlagert und um ein Geldstück gebettelt). Statt dessen konnte man hier Wohlstand beobachten, ordentliche Häuser, saubere Straßen, die Schaufenster wiesen elektrische Geräte, modische Bekleidung und gesunde Nahrungsmittel auf. Aber auch hier fehlte das tiefe Verständnis für biblisch-historische Plätze; statt dessen gab man uns einen sehr trockenen Bericht über alte Legenden und Geschichten.

Es traf sich, daß wir in Israel während des Festes Purim eintrafen, das zur Erinnerung an die Errettung des Volkes Israel durch die Königin Esther von Hamans bösem Plan, die Juden umzubringen, gefeiert wurde. Alle Geschäfte waren geschlossen und kein Bus, keine Straßenbahn fuhr. Die Kinder auch den Straßen trugen farbenfrohe Kostüme, die zur Einhaltung der religiösen und traditionegen Gebräuche der Juden gehören.

Das neue Jerusalem wächst zusehends, aber es hat den Charakter des alten Jerusalem verloren. Es ist stattdessen ein Symbol neuen Wachsens und Entwickelns eines strebsamen Volkes mit einem bemerkenswert starken nationalistischen Geist und Eifer.

(Fortsetzung folgt)

Mennonite Life

Reich illustriert. Größtenteils in Englisch. Jahresabonnement $2.

Auch Einzelnummern zu haben: 50¢. Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Laß dich führen.

Laß dich führen, laß dich tragen
Banges Herz, und werde still!
Sieh, es wird in künftgen Tagen
Alles kommen, was Gott will.
Zagen kann nur, wer vergißt,
Wessen Eigentum er ist;
Glaube sieht auf allen Wegen
Lauter Liebe Lust und Segen.

Sieh die Lilien auf den Auen,
Wie sie blüh'n so licht und rein,
Ohne Sorgen, ohne Grauen;
Sollst du nicht wie diese sein?
Laß den Gärtner walten still,
Laß ihn handeln wie er will,
Laß ihn für die Herrlichkeiten
Seine Lilien zubereiten.

Lerne kindlich gläubig nehmen
Gnad' um Gnad' aus Jesu Hand,
Stimmt auch Mißtrau'n, Angst und Grämen
Mit dem sel'gen Gnadenstand?
Der dich bis zum Tod geliebt,
Der gewißlich alles gibt
Laß dich lieben, laß dir geben
Friede, Freude, ew'ges Leben.

Artige Geschichten fuer artige Kinder

im Alter von 6 bis 10 Jahren.

EHRE DAS ALTER.

Der kleine Wilhelm hatte oft von seinen Eltern gehört, daß man das Alter „ehren" solle, das heißt, daß man gegen alte Leute immer höflich. bescheiden und dienstfertig sein müsse.

Wilhelm hatte das nicht bloß, wie viele Kinder, gehört, sondern er hatte es sich auch gemerkt.

Als er an einem schönen Nachmittag mit mehreren Nachbarskindern auf der Wiese spielte, die hinter dem Hause seines Vaters lag, sah er auf dem kleinen Fußsteg einen armen, schwachen Greis an seinem Stocke daherwanken. Ein starker Gewitterregen hatte kurz zuvor die Wiesengräben bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Jetzt kam der arme Mann an einen solchen kleinen Wassergraben, und da ihm die Kraft fehlte, hinüberzuschreiten, blieb er traurig stehen und sah sich nach allen Seiten bekümmert um. Wilhelm sah sogleich die Verlegenheit des Alten und sagte zu seinen Gespielen:

„Wartet ein bißchen; ich muß dem armen Mann helfen."

„Dem?" sagte Heinrich verächtlich, „das ist ja ein Bettler!"

„Einerlei!" rief Wilhelm, lief fort und kam nach einem Augenblicke keuchend wieder, mit einem schweren Brette, das er in seines Vaters Hof geholt hatte. Mit vieler Mühe schleppte er das Brett an den Graben und legte es darüber hin, damit es der alte Mann als Brücke benutze.

„Nun gebt mir Eure Hand, Väterchen", sagte dann das gute Kind, „damit ich Euch herüberführe, denn der Regen hat das Brett schlüpfrig gemacht; Ihr könntet ausgleiten."

Der Greis war über die Freundlichkeit des guten Kindes so gerührt, daß er kaum zu sprechen vermochte. Eine helle Träne rollte über seine Wange, und er legte seine Hand auf Wilhelms Haupt, indem er zitternd sagte: „Gott segne dich, du frommer, braver Junge, und lasse es dir wohlergehen bis ins hohe Alter!"

Dann nickte er Wilhelm danken zu und schritt langsam weiter.

Wilhelm war an diesem Tage besonders vergnügt und fröhlich; das ist man immer, wenn man recht und edel gehandelt hat.

GESCHWINDIGKEIT UND VORSICHT.

Zwei Knaben sahen einen Apfel im Felde am Boden liegen und liefen auf ihn zu.

„Ich kriege ihn ganz bestimmt", sagte der eine; „denn ich laufe viel geschwinder als du!"

Wie er das sagte, fingen sie an zu laufen, und bald war er seinem Kameraden um einige Schritte voraus.

Aber was geschah? Weil er sich in der Eile nicht umsah, so fiel er über einen Zweig, der am Wege lag.

Wer bekam nun den Apfel?

Nicht der Geschwindeste, sondern der Vorsichtigste.

Der Gulden.

Erzählung von Gertrud J.

Ein Gulden ist ein schönes Stück Geld! — Zumal, wenn man einen hat! — Aber David Graacht, der Kaufmannslehrling bei der Firma Potter und Steen, Haarlem, besaß keinen Gulden und hätte doch so notwendig einen gebraucht, für morgen, nämlich zum Ausflug des kleinen Gesangvereins „Frohes Lied", denn die Erde hing voller Wonnen und Lust, und an diesem Tage wollte der Singeklub eine fröhliche Maienwanderung unternehmen nach dem ländlichen Schankhause „Zur fleißigen Windmühle."

Ein Preissingen sollte stattfinden, und da David Graacht trotz seiner fast 16 Jahren noch einen schönen, wunderklaren Sopran sang, hoffte er, den ersten Preis zu erlangen. —

Aber, aber, die Sache hatte einen Haken! Es kostete nämlich einen Gulden Festbeitrag, für ein Fleischsüpplein am Mittag und einen Kaffee mit Hefegebäck am Nachmittag. Da ist ein Gulden am End nicht zuviel, aber nun! Für den, der keinen hat, ist und bleibt ein Gulden ein schönes Stück Geld. Mutter Graacht sah, wie sich ihr Bub um den Gulden sorgte, sie rechnete und rechnete und fand, daß sie vielleicht doch einen zusammenbrächte, wenn Mynheer van Felden die Bügelwäsche heute noch bezahlte. Aber der Mynheer zalte nicht, er war bereits am frühen Morgen nach Leyden abgereist.

Nun ging David Graacht gedrückt zur Arbeit in das kleine Büro an der Wingalf-Straße. Seine Chefs kauften und verkauften Blumenzwiebeln en gros. Die Ware kam aber gar nicht erst ins Haus, sie wurde nur per Fernsprecher und auf dem Papier gehandelt. Außer den beiden Inhabern der Firma, dem Herrn Hans Potter, dem Fachmann, und Herrn Peter Steen, dem Geldmann, gehörte nur noch David Graacht zur Firma, der im zweiten Jahre lernende Stift, derselbe, dem der Gulden für den Ausflug nach der „Fleißigen Windmühle" fehlte.

Und er kam doch noch rechtzeitig zu seinem Gulden!

Herr Hans Potter war in Geschäften nach Amsterdam gereist und wollte gegen vier Uhr nachmittags bestimmt zurück sein. Aber es wurde fünf und es wurde sechs Uhr, jedoch der Herr Potter kam nicht.

Sein Kompagnon, Herr Peter Steen, stand wie auf Kohlen, er wollte fort, wollte die Feiertage über nach Scheveningen mit seiner Familie, und kurz vor sieben Uhr fuhr sein Zug.

Als um sechs Uhr Herr Potter noch immer nicht zurück war, gab sich Herr Steen einen Ruck, der einem Entschluß gleichkam und rief in das Vorzimmerchenq „David, komme zu mir!"

Als das schmächtige Kerlchen flink herbeikam, sagte der Chef: „Herr Potter hat mich im Stich gelassen, aber ich kann nun nicht länger warten! Eigentlich hätten Sie, lieber David, schon seit Stunden Feierabend, aber das Geschäft, d. h. die Firma, geht vor. Nun müsen Sie Herrn Potter erwarten, denn er braucht die Schlüssel zum Geldschrank. Da sind sie! Verwahren Sie sie gut. Ich weiß, Sie sind zuverlässig und ein durch und durch ehrlicher Mensch. Bis neun Uhr warten Sie. Ist dann Herr Potter nicht zurück, gehen Sie heim und hinterlassen auf einem Zettel, wo Sie zu finden sind! Für die Stunden, die Sie heute zusetzen, werde ich Sie am nächsten Ersten durch einen Gulden entschädigen! Aufwiedersehen!"

Sprach's, drückte dem erstaunten David einen Schlüsselbund in die Hand und verschwand.

David Graacht sah dem Chef wie werwirrt nach, aber plötzlich wurde ihm klar, daß er ganz hart daran gewesen war, den Gulden für seinen Ausflug zu erhalten, wenn ihm Herr Steen die versprochene Entschädigung sogleich und nicht erst am Monatsende gezahlt hätte. Und er raffte sich auf, eilte dem Chef nach, aber er kam gerade noch zurecht, wie das Auto, das er bestieg, davonrollte. —

Aus! Die Hoffnung dahin!

Als David wieder im kleinen Büro stand, fühlte er erst die ungeheure Verantwortung, die Herr Steen ihm aufgebürdet hatte, und ob des großen Vertrauens, das man in ihn setzte, packte ihn unbändiger Stolz, aber er kam sich auch gleichzeitig gesetzter, älter vor. Er betrachtete den Schlüsselbund mit den Schlüsseln zum Geldschrank. Sie sollte ihm keiner entreißen. Er nahm einen dicken Strick, schob ihn durch den Ring der Schlüsselbundes und band sich dann den Strick um den Leib, die Schlüssel selbst versenkte er tief in seine Hosentasche.

Dann stolzierte er im Büro auf und ab, wie es seine Chefs oft taten, und trat an das Fenster. In der Ferne, auf der Jerubhöhe, grüßte eine Windmühle herüber.

Windmühle?! — Das war das Stichwort zu der kleinen Tragödie, die nun folgte. Wollte er doch morgen mit seinem Gesangverein zur „Fleißigen Windmühle", den ersten Preis zu ersingen. Und konnte nicht! Der Gulden fehlte! —

Der Gulden?!

Plötzlich drückte ihn die Schnur des Schlüsselbundes, und ein Stimmchen in seiner Seele rief ganz leise, aber drängend: „Fühlst du nicht die Schlüssel zum Geldschrank?!"

Freilich fühlte er sie! Und nun blickte er auf den massiven Stahlschrank und mußte lachen.

„Verrückt!" sagte er und blieb vor dem Schranke stehen. „Da drinnen liegen nun Tausende von Gulden, kein Mensch weiß genau, wieviele! Und ich brauche nur einen, einen einzigen, und ich kann morgen den schönen Ausflug nicht mitmachen! Aber der Claus Sluter und Joseph Sint und William Vlam, die Freunde, die können mit."

„Schließ doch auf und nimm dir einen Gulden!" rief das böse Stimmchen frech in seiner Seele, aber er schüttelte sich vor Abscheu und trat an das Fenster.

Verflixte Teufelei! Wer kam da vorüber und blickte herauf zu ihm? Die kleine Maria van Helft, seine Jugendgespielin, seine Partnerin aus dem Gesangverein, ein liebes, zwölfjähriges Dingelchen, mit der er zusammen das Preislied eingeübt hatte und mit ihr morgen zum Wettgesang vortragen wollte.

Die kleine Maria rief herauf: „Nun, David, noch nicht Feierabend?"

„Leider noch nicht, kleine Maria!"

„Ach, du Aermster! Warte, ich bringe dir etwas hinauf!" Und husch, war das Mädel oben an der Tür, reichte ihm blitzschnell eine Tüte frischer Erdbeeren zu und sagte noch: „Also morgen früh acht Uhr pünktlich am Bahnhof, David!" — Und ehe er berichten konnte, daß ihm der Gulden Festbeitrag fehle, war sie schon wieder davongeflitzt.

Nachdenklich verzehrte er die köstlichen Früchte.

Dabei flüsterte das böse Stimmchen in seiner Seele höhnisch: „He, was wird nun aus dem Gulden? Willst du morgen früh etwa die kleine Maria warten lassen und enttäuschen?"

„Zu dumm!" sagte er, „Armut ist keine Schande, aber schrecklich ist sie doch!" Und nach einer Weile sagte er vor sich hin: „Einmal hineinschauen in den Geldschrank ist noch längst nicht gestohlen!" Da lachte das böse Stimmchen in seiner Seele triumphierend auf: „Recht hast du, David! Sieh dir nur mal an, wie ein Berg Silbergulden aussieht!"

Und riß sich hastig die Schnur vom Leibe und probierte die Schlüssel durch und drehte an den verstellbaren Schlössern, wie er es bei seinen Chefs so oft beobachtet hatte, bis die große, schwere Tür sich drehte. Und dabei kreischte und knirschte sie in den Angeln. Das klang wie ein jammervoller Seufzer.

David zog den schmalen, langen Stahlkasten in der Mitte, der das Bargeld enthielt, heraus.

Und da lagen die silbernen Gulden! —

Gulden, nichts als Gulden! — Viele Hunderte, vielleicht Tausende, denn der Blumenzwiebel-Großzüchter Verhagen hatte heute mittag noch zwei Sack Silbergeld gebracht, und es war schon zu spät gewesen, sie noch zur Bank zu tragen, da diese heute am Pfingstsamstag bereits 12 Uhr geschlossen hatte. —

David stierte auf die Menge Silbergulden, dann griff er mit beiden Händen hinein und ließ den silbernen Strom klirrend durch die Finger gleiten.

„Einer davon ist dein! Denkst du etwa, das merken die Chefs, wenn ein einziger fehlt?!" hetzte das böse Stimmchen in seiner Seele.

(Schluß folgt)

Jeden Faden, den ich drehe,
alle Schritte, die ich gehe,
jede Scholle, die ich grabe,
jede Arbeit, die ich habe:
Alles meinem Gott zu Ehren
hier und dort sein Lob zu
mehren.

Verteilhefte fuer Kinder
(Lateinschrift)

mit spannenden christlichen Geschichten, die auch große Leute interessieren. Jedes Heft hat 16 Seiten, viele Zeichnungen im Text und ein mehrfarbiges Umschlagbild und kostet einzeln nur .... **10¢**

PALMZWEIGE. Serie mit 12 verschied. Heften **$1.00**

HÄUSLEIN. Die Büchlein haben die Form von ausgestanzten Häuslein. Serie mit 12 Heften (8 verschiedene) **$1.00**

TIERLEIN. Die Büchlein haben die Form von ausgestanzten Tieren. Serie mit 12 Heften (4 verschiedene) **$1.00**

— portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Yarrow, B.C.

Am 18. März brachte die Clearbrook-Bibelschule in der M.-Br.-Gem. ein Programm. Br. Heinr. P. Neufeldt ist dort Lehrer und es sind auch mehrere Schüler von hier, da wir in diesem Jahre hier keine Bibelschule haben.

Am 24. März war im M.-Br.-Gem.-Bethause der Abschluß der deutschen Sonnabendschule.

Am 25. März war die Hochzeit des Witwers Jakob Thießen, Lynden, Wash., USA, und Käthe Voth. Pred. Heinr. Warkentin hielt die Vorrede in Englisch und Pred. Peter Neufeldt brachte die Hochzeitspredigt und traute das junge Paar.

Am 31. März brachte unsere mennon. Hochschule eine Osterkantate in dem M.-Br.-G.-Bethause.

Am Ostermorgen früh war ein Gottesdienst am Vedderfluß mit Gesang, Musik und Predigt. Am Vormittage im Bethause brachte Pred. Heinr. Regehr, Winnipeg, die Botschaft.

Am 6. April war in der Ersten Mennonitenkirche das Begräbnis der Witwe Kath. Fast, 74, früher Muntau, Südrußland. Sie war in den letzten Jahren eingewandert. Ihre einzige Tochter, Frau Töws, ist im Sanatorium. Sie war auf dem Begräbnis. Der Großsohn ist in Chilliwack. Pred Joh. Jul. Klassen hielt die Leichenrede.

Am 9. April wurde das neue Auditorium der mennon. Hochschule eingeweiht.

Am 5. April wurde von der Clearbrook-M.-Br.-Gem. aus Jakob H. Cornies, 84, früher Orloff, Südrußland, zu Grabe getragen. Sie waren längere Zeit hier im Altenheim. Seine leidende Gattin, die Kinder und Enkel durften am Grabe sein. Pred. Abr. Löwen hatte zum Text: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben", den ihm der Heimgegangene genannt hatte. Sein Neffe, Pred. Gerh. Peters, übersetzte den Inhalt der Ansprache ins Englische und verlas das Lebensverzeichnis.

— Korr.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche meinen Sohn Jakob Klaßner, geb. am 2. Dez. 1930 Dnjepropetrowschen Gebiet, Schirokowskij Rajon, Dorf Rosa Luxemburg.

Frau Liese Klaßner.

Adresse:
USSR — Р. С. Ф. С. Р., Вологодская Область, Станция Вохтога, Конзенская Ветка, п. о. Катенка Н./склад, Класнер, Лиза.

1) Ich, Fr. Helena Schulz geb. Friesen aus Fischau, Südrußland, möchte wissen, ob mein Sohn Jacob, geb. 1921, dort wo lebt? ebenso mein Bruder, Bernhard Friesen. Er hat in Kanada gewohnt. Bitte ihn zu benachrichtigen, daß ich hier lebe.

2) Ich, Sophie Koch, bin die Frau des Johannes Koch und bin mit meiner Mutter und Kindern hier am Leben und gesund. Wenn mein Mann, Johannes Koch, dort ist, dann bitte ich, ihm diese Zeilen zu überreichen. Ferner suche ich zwei Brüder: Baskewitsch Johannes M. und Marx-Adam J.

Einsender: J. D. Janzen, Wheatley, Ont.

Hermann Becker, geb. in Alexandertal, Rußland, jetzt im hohen Norden, sucht seinen Bruder Aron Becker, der 1943 mit seiner Frau auf der Flucht aus Rußland bis in den Warthegau gekommen ist. Dort sind Frau mit Kind spurlos verschwunden. Aron Bekker war in Deutschland bei einem Bauer.

Einsender: P. J. Durksen, Sedalia, Alberta.

(„Menno-Blatt" möchte bitte nachdrucken.)

Frau Tießen geb. Janzen sucht ihren Mann Dietrich Franz Tießen. Sie hat drei Kinder: Dietrich, geb. 1937, Liese, geb. 1939, Annie, geb. 1941. Früher wohnten sie in Felsenbach.

C. H. Falk, Box 981, Steinbach, Man.

Frau Franz Thießen geb. Tina Esau aus Rußland sucht ihren Sohn Nikolai Thießen, geb. zwischen 1925—30 in Rudnerweide. Sie erhielt die letzte Nachricht von ihm in den Kriegsjahren aus dem Orte Speyer am Rhein, wo er verwundet in einem Sammellager lag.

Einsender: David P. Janzen, Box 210, Pincher Creek, Alta.

Irgendwie hat man in Rußland meine Adresse bekommen, auch solche Leute, die mir ganz unbekannt sind. So habe ich wieder ein Bittgesuch. Gewiß helfen wir gerne mit dem, was in unserm Vermögen ist. Unter anderem berichtet die Schreiberin, daß sie dort Freiheit für Religionsübungen haben. Prediger haben sie keine, aber junge Brüder, die sich im letzten Jahr bekehrten, sind mutig im Zeugen, und Leute bekehren sich. Sie haben sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. — Ich lasse nun die Bitte folgen: Frau Wilhelmine Stripling sucht ihre Söhne Jonathan und Rubin, ihre Großkinder Woldemar und Harry, ihre Schwiegertochter Meta geb. Freigang. — Sie hat folgende Adresse angegeben:
С. С. С. Р., Актюбинская область, Мартукский район, Колхоз им. Молотова, Классен, Евгений Т.

Brüderlich grüßend,
D. J. Pankratz, Box 207, Coaldale, Alta.

Frau Margareta Boldt geb. Woelke, wohnhaft im Mennoniten-Altersheim in Enkenbach, Krs. Kaiserslautern, Deutschland, sucht einen Arzt Rudolf Dyck, geb. am 30. März 1920 in Tiege. Er war am 1. Sept. 1939 in Stalingrad, Karbadinskaja 22. Letzte Arbeitsstätte: Medizinisches Institut in Stalingrad.

Eingesandt von B. Dyck, 408 Beverley St., Winnipeg, Man.

Jakob Kampen sucht seine Eltern, beide 1900 geboren und seinen Bruder Peter, geb 1927, und Hans, geb. 1929. J. J. Kampen ist aus Chortitza (Ukraine) und lebt jetzt in Rußland. — Näheres zu erfahren bei

P. Penner, 85 East 49, Vancouver 15, B. C.

Ich suche meine Schwester Hilde Schartner, geb. am 9. Juli 1927 in Landskrone, Südrußland. Ich bin Frau Liese Heidebrecht, Rußland. — Jegliche Auskunft schicke man bitte an

Miß Susana Kliewer, P.O. Virgil, Ont.

Gerhard Fast, geb. am 16. Juni 1923 im Dorfe Stepanowka, Orenburger Gebiet, zuletzt wohnhaft im Dorfe Dolinowka, Orenburger Gebiet, wird gesucht von seinem Bruder Karl Fast, 340 Cheriton Ave., Winnipeg 5, Man.

Die letzte Suchanzeige hat schon Erfolg gehabt und so danke ich vielmals dafür. Jetzt haben meine Schwestern mir noch mehr Namen von Leuten geschickt, die gesucht werden:

1) Anna Dück, geb. am 9. Mai 1924 in Waldheim, von ihrer Mutter Anna Dück.

2) Susanna Siedler geb. Schäfer, Marie Janzen geb. Schäfer (befanden sich 1944 in Eichenbrück, Polen), und Anna Siemens geb. Schäfer (befand sich in Freudenstadt, Württemberg) — von Kath. Schäfer.

3) Joh. Riedlinger, geb. 1925 in Neufreudental, Krs., Odessa, — vom Vater Wilhelm Riedlinger.

4) Christian Lautermilch, geb. 1897 in Helenental, Krs. Odessa, wird von seinem Bruder Rudolf Lautermilch gesucht.

Einf.: Victor u. Anna Nowak, 57 Ethel St., Kitchener, Ont.

Liese Warkentin (Pflegetochter von Isbrand und Tina Warkentin) geb. Reimer, sucht ihre Schwägerin Liese Reimer geb. Janzen von Nr. 4 Neustadt.

Einsender: H. P. Fast, Box 134, Yarrow, B.C.

Peter Thießen aus Schönau sucht seine Schwägerin Susanne Isaak Wiens von Suworowskaja. Dorf Nikolaifeld. Sie war mit Peter Neufeld und dann mit Abr. Fast verheiratet.

Frau Peter Thießen geb. Tina Peters, Gnadenheim, sucht ihre Schwester Sara Peters, geb. 1920, deren Pflegeeltern Dietr. Brauns aus Fürstenwerder stammten. Sie hatte eine Tochter Elvira.

Peter Penner aus Osterwick befindet sich auch in Rußland.

Einsender: Peter Braun, 223 Herbert, Waterloo, Ont.

Anna Jacob Braun, geb. 20. Sept. 1912 in Neuchortitza, Gebiet Dnjepropetrowsk, zur Zeit in Sibirien wohnhaft, sucht ihren Bruder Jacob Jac. Braun, geb. im April 1900 in Neuchortitza, von da 1928 nach Kanada ausgewandert (Dundurn, Sask.?)

Einsender: J. J. Pätkau, 799 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.

Frau Anna Jannert, Rußland, sucht ihren Bruder Heinrich Kor. Klassen, geb. in Fürstenwerder, Ukraine, Südrußl., der in Kanada ist.

Einsender: Franz Epp, Box 96, Vauxhall, Alta.

Frau Anna Falk geb. Fröse aus Schöneberg (Altkolonie), sucht ihre Geschwister. Alle ihre Kinder sind am Leben.

* * *

Jakob Thießen von Rosenbach bei Neuendorf (Altkolonie), sucht seine Cousins Heinrich und Jakob Thießen, die in den 20er Jahren nach Kanada ausgewandert sind, wohl von Grünfeld aus.

* * *

Frau Katharina Braun, Rosental, Col. Neuland, Chaco, Paraguay, sucht Fam. Johann Joh. Janzen. Sie hatte 7 Söhne, der älteste davon hieß Benjamin.

Einsender: Peter Janzen, 22 Arthur Ave., Leamington, Ont.

Frau Katarina Gise, geb. 1890, Odessagebiet, Dorf Kleinliebenthal, sucht die Brüder ihres Mannes: Klemens Gise, geb. 1908, und Jakob Gise, geb. 1889, Odessagebiet, Dorf Marienthal.

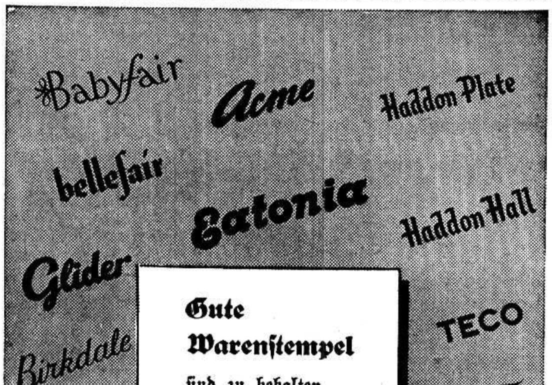
Einsender: P. F. Klassen, 898 McMillan, Winnipeg, Man.

Ich suche die noch lebenden Angehörigen von Johann und Gerhard Friesen, früher Blumstein, Südrußland. Bei Johann Friesen waren: Anna, Lena, Jakob und Johann; bei Gerh. Friesens: Johann, Tina, Liese, Martha, Suse, Anna und Jakob. Meine Eltern waren Bernhard Reimers von Konteniusfeld. Wir sind noch 3 Geschwister: B. B. Reimer (sehr krank), Frau Giesbrecht und ich. Meine Mutter war eine geborene Anna Friesen und die beiden Gesuchten sind ihre Brüder. Die anderen Geschwister sind Tante Aron Warkentin und Tante Abraham Isaak.

Justina S. Reimer, 1348 S. 13th St., Reedley, Calif., USA.

Frau Penner, sucht ihre Verwandten Peter Riedigers. Ihr Mann Heinrich Penner ist schon 10 Jahre tot. Sie haben früher in Nikolaipol Nr. 1, Krs. Saworoshje, gewohnt. Heinrich Penners Mutter mit ihrer Tochter Suse sollen im Jahre 1937 in Winnipeg, Man., gewesen sein. Peter Riediger soll mit diesen Penners verwandt sein. Peter Riediger hat als junger Mann in der Fabrik Jakob Niebuhr in Neu-York, Nr. 4 Ignatjewka, Bachmuter Kreis, im Kontor gearbeitet.

Einsender: F. F. Wiens, Box 108, North Clearbrook, B.C.



Lorne A. Wolch
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

Frauendienst

Psalm 104, 10. 11.

Du lässest Brunnen quellen in den Gründen,
da meine Seele Labung finden kann.
Du heißest mich hienieden Brunnen machen...
O gib mir Weisheit, Herr! Wie fang ich's an?

Ich will dir deine müden Hände halten,
du Mutter, die für ihre Kinder fleht,
will mit dir vor des Höchsten Throne stehen
in heißem, brünstigem Gebet.

Ich will dir eine stille Stunde schenken,
du Schwester, die in Einsamkeit sich quält.
Ich will euch lieben, helfen, mit euch leiden,
die ihr zu den Geringsten, Aermsten zählt.

Doch ich vermag's nicht ohne dich, mein Heiland.
Wenn deine Liebe nicht mein Herz erfüllt,
dann kann ich nicht bis in die Tiefen finden,
da deines Brunnens klares Wasser quillt.

Gib mir von deinem herzlichen Erbarmen,
von deiner Güte Leuchten einen Schein,
und laß mich in den öden, wüsten Steppen
des Jammertales Brunnengräber sein!

Ruth Rostock.

Wie spricht Gott zu der Welt als Schutzherr der Witwen?

„Ihr sollt keine Witwen und Waisen bedrängen."
(2. Mose 22, 21).

*

„Verflucht sei, wer das Recht der Witwe beugt."
(5. Mose 27, 19).

*

„Schaffet den Waisen Recht, führet der Witwe Sache."
(Jesaja 1, 17).

*

„Bessert euer Leben und Wesen, daß ihr den Waisen und Witwen keine Gewalt tut."

*

„Tut nicht Unrecht den Witwen." (Sach. 7, 10).

*

„Ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge sein wider die, so Gewalt und Unrecht tun den Witwen und Waisen und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth. Denn ich bin der Herr und wandle mich nicht." (Mal. 3, 5. 6).

*

Das sind die sechs starken Worte, mit denen Gott von seiner heiligen Wohnung herab seinen Willen, als allmächtiger Schutzherr der Witwen, der ganzen Welt andeutet. Diese Gottesworte sind nun auch Schutzflügel über **mir**. Nicht Unrecht noch Gewalt, sondern Hilfe soll der Witwe geschehen. Dies ist kein vergeblicher Befehl. Gott kann sein Wort in Kraft und Ansehen halten. Welche Gnade haben doch Witwen bei Gott gefunden! — Die Mutter des Herrn wurde ja auch eine Witwe. An sie hat Er mit gedacht und auch an mich arme Sünderin.

O mein Schutzherr, wir dir danken,
Daß du meiner so gedacht?
Wie kann mein Vertrauen wanken,
Denn ich bin von dir bewacht!

Was soll man einer solchen Witwe tun?

Das Stückchen in M. R. Nr. 3, Seite 9, hat sehr zu meinem Herzen gesprochen. Ich habe es wieder und wieder gelesen. Der Name des Schreibers war nicht gegeben, aber ich nehme an, es hat ein sehr weiser Bruder geschrieben. Ich bin ihm von Herzen dankbar dafür! Die Worte haben mir viel Mut gegeben, in meinem Kampf nicht müde zu werden. „Oft wird man im Laufe so müde und matt", besonders wenn man manchmal von Menschen nicht verstanden wird. „Dann braucht's neue Flammen von oben herab", und der liebe Vater im Himmel ist auch immer willig zu stärken und zu trösten. Das habe ich in meinen 28 einsamen Jahren oft erfahren.

Darum waren mir die erwähnten Zeilen der M. R. so wichtig, daß es noch jemanden gab, der unsere Lage auf Grund des Wortes Gottes zu verstehen und zu beschreiben versuchte. Gott wird ihn für diese Liebestat an uns Witwen segnen. Ich las die kurze Abhandlung einer Witwe vor, die nicht die M. R. bezieht. Sie saß und weinte und dankte voll Anerkennung.

Unsere Herzen sind wund und werden es auch bleiben, bis der Herr uns heimholt. Dann wird alles für immer heil sein! — Unlängst war ich so bedrückt und dann zog ich einen Spruch: „Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe." (Hohel. 1, 3). Ja, wenn die Salbe nicht wäre, an wen sollten wir uns wohl klammern? Nun, ich freue mich sehr, daß mein Weg immer kürzer wird, und einmal werd' ich dort sein, wo ich so gerne hin will. Dann will auch ich dem Herrn Jesus zu Füßen fallen und ihm danken für die große Geduld, die er mit mir gehabt hat, und daß er auch mich arme Sünderin selig gemacht hat.

Darum rufe ich auch allen Witwen zu: Wollen ausharren, es bezahlt sich! Er trägt uns mit seinem allmächtigen Arm! Mir geht es oft so, wie eine Missionarin sagte, daß der Herr ihr oft so nahe sei, daß sie überlaut zu ihm spreche. Wieviel mehr Zeit haben wir jetzt zum Beten und Gottes Wort zu lesen, als damals als unsere Kinder noch klein waren, zu beten für unsere Kinder und Großkinder, Gemeinde, Prediger, Missionare und vieles mehr. Ich glaube, das tun auch alle Witwen. Ich bete auch für alle Witwen und Waisen. Bitte, betet auch für mich, daß mein Glaube nicht aufhöre. Ich bin auch so dankbar, daß ich sehen, hören und gehen kann. Wenn wir dann an solche Witwen denken, wie Schw. Tina Wiens, Shafter, Calif., eine gewesene Jugendfreundin, die beinahe immer sitzen muß, weil sie durch Rheumatismus an Händen und Füßen verkrüppelt ist, oder an solche, die nicht mehr klar denken können und bedient werden müssen, dann sollten wir sehr dankbar sein und für solche beten.

Ich grüße auch Geschw. H. Klassen, den Schriftleiter. Danke für die „Rundschau"! Eure Schwester im Herrn,

Frau Tina Wittenberg,
240 Woodstock.
Vancouver, B. C.

* * *

Ich kann auch nicht anders, als danken für so ein tröstendes Stück, wie es in der „M. Rundschau" vom 18. Januar auf der Frauenseite erschien unter der Ueberschrift „Was soll man einer solchen Witwe tun?" Ich wünsche noch dem Editor und seinen Mitarbeitern und allen Lesern Gottes Segen!

Eine Leserin.

Brief aus Rußland.

Kasakstan, 25. Jan. 1956.

Vielgeliebte Alwine, so auch Deine lieben Kinder! Im Namen des Herrn grüße ich Euch mit Gruß und Kuß. — Besten Dank für Deinen Brief. Es ist mir wie ein Traum, daß ich Nachricht von Dir habe, da Du so weit in die Welt hineingefahren bist, aber bei unserem himmlischen Vater ist alles möglich.

Warum seid Ihr so in die weite Welt gezogen? Uns geht es auch nicht schlecht, wir haben auch zu essen und zu trinken und auch anzuziehen. Ich bin aber in der Heimat und habe Sophie und Maria bei mir. Von Hans und Heinrich weiß ich nichts. Mein Mann hat geheiratet.

Von den Grünfeldern wohnen hier: Tante Janzen mit Anna Mariechen, Tina, Hans, und ihre Tochter Nusa. Abram Nießen mit Mariechen. Agata Friesen war auch hier, ist aber zu ihrer Schwester gefahren mit Lorchen und Hans. Martha Gidt. Sara Fröse. Tina Willems. Tante Emma und ihre Schwägerin Karolina. Die alte Sackschenk (Name schlecht leserlich — Red.) mit Lena und Maria. Die schwarze Wiebe mit Tina und Heinrich. Sawatzky mit seiner Familie. Labun mit seiner Familie. Peter und Aja Block, Justina ist gestorben, die Kinder sind allein. Neta Dyck mit ihren Söhnen und die alte Anna, die sind alle hier.

Meine Tochter Maria hatte auch geheiratet, hatte aber nicht auf lange das Glück. Sie hatte Jakob Dück, Netas Sohn. Nach kaum 4 Monaten hat Neta sie auseinandergebracht. Das ist nun schon 4 Jahre her und sie arbeiten alle beide in derselben Fabrik.

Du fragst nach der Frau Martha Wasetiksy..... Sie sind in Grünfeld gewesen, aber ich weiß nicht, wo sie jetzt sind. Tina Labun, Agatha Matthies, Maria Keßler, Gerhard Wiebe, David Wilhelm Penners Peter, Sascha Hamann sind alle in Grünfeld.

Weißt Du nicht, wo Anna Penner mit ihren Jungen, von der man hier gar nichts weiß, geblieben ist?

Von Liese habe ich auch einen Brief bekommen, und ich bin immer froh, wenn ich Briefe lesen kann. Schreibt mir doch bitte, wer alle da sind von den Grünfeldern und Steinfeldern.

Artur ist noch in Archangelsk und lebt dort glücklich mit seiner Frau und Kindern. Er hat eine gottesfürchtige Frau, auch Artur hat Gott nie vergessen.

Tante Penner, die alte Tante Labun, und Tinas Mama sind gestorben. Meine Mama ist auch gestorben. Mariechen und Linda sind auch in Molotowsk. Da sind auch etliche Steinfelder.

Grüße Deine Schwester und Schwägerin Katja (Mainzer). Wo sind Alwine und Lydia (Bieler) und Anna mit ihren Kindern? Herzliche Grüße an alle Grünfelder und Steinfelder von uns allen, die hier in der Ferne sind. — Gott mit Euch.

Deine Freundin Sara.

(Eins.: Frau Alwine Matthies,
234 Cheriton Ave.,
Winnipeg 5, Man.)

100 JAHRE
KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.
Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden
je Org. Pack., 200 St. .. nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder C O D)
Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

Töten Sie
Krankheitserreger
beim Hausputz!

Neues „Lysol"
Nicht giftig! Unschädlich!
Jetzt ist „Lysol" Kanadas führendes Desinfektions- u. Reinigungsmittel, nicht giftig und unschädlich und hat trotzdem seine weltbekannte keimtötende Kraft nicht verloren. Die Wirkung von „Lysol" hält länger als Bleichen vor... es desinfiziert beim Säubern von Ausgüssen, Badewannen, Holzflächen, Linoleum, Toiletten etc.! „Lysol" bürgt dafür, daß Ihr gesamter Haushalt frei von versteckten Krankheitskeimen und Bakterien ist.

Lysol
reinigt
desinfiziert
beseitigt Gerüche

Erhältlich von allen Drogisten!
LD–5507

Johnson's Paste Wax

Seit drei Generationen
von Kanada bevorzugt

Bereits nach einmaligem Auftragen ist Ihr Fußboden spiegelblank... bei niedrigsten Kosten ist der Fußboden schön und für Monate unempfindlich. Wenn Sie das nächste Mal einkaufen, verlangen Sie für Ihre Fußböden Johnson's Paste Wax, den festesten Bohnerwachs, den Sie für Ihr Geld bekommen können.

Ein Erzeugnis der
S. C. JOHNSON AND SON LIMITED, Brantford, Kanada

GARRELT AGENA

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(23. Fortsetzung)

Als ich beim Lampenlicht das Buch aufschlug, fiel mir zuerst mein Name auf. Ich hatte Swantjes Niederschrift vor mir. Da klappte ich das Buch wieder zu und öffnete es am Anfang. Der Alte hatte aber so flüchtig geschrieben, daß seine Blätter für mich, den Ungeübten, fast unleserlich blieben. Ich mußte an jedem Wort herumraten, bis ich seinen Sinn erfassen konnte. Swantje dagegen schrieb eine deutliche und klare Schulschrift, wie ich bei dem flüchtigen Blick auf ihre Aufzeichnungen bemerkt hatte. Aber durfte ich ihre Zeilen lesen? Ich blätterte mechanisch nach hinten, wieder fiel mir mehrmals mein Name in die Augen. Da begann ich auch schon zu übersetzen. Alle meine Bedenken waren verflogen, ja, ich beruhigte mich damit, Swantje wünsche wahrscheinlich, daß ich ihre Tagebuchblätter läse.

Alles konnte ich nicht übersetzen, aber was ich verstand, erfüllte mich mit großes Bewunderung und Freude. Swantjes Liebe schlug mir aus jedem ihrer Worte beglückend entgegen, viel größer und wirklicher, als ich es für möglich gehalten hätte. War es da zu verwundern, daß ich mir alle Mühe gab, ihre Aufzeichnungen gänzlich zu entziffern! Ich las und mußte weiter lesen.

Die ersten Sätze lauteten:

„Garrelt ist ein Wildling, er hat etwas von der Art der alten kühnen Seeräuber an sich. Aber er ist ein guter Junge. Obgleich er älter ist als ich, komme ich mir oft vor, als könnte ich seine Mutter sein. Doch bei seinem Tun oder gar auf der Jagd benimmt er sich wie ein reifer, kluger Mann. Dann wird mir erst recht klar, wie geborgen ich in seiner Gesellschaft bin als ein hilfloses Kind ihm gegenüber."

„Er hat schon viel von mir angenommen. Er ißt jetzt ordentlicher, wäscht und kämmt sich sorgfältiger und unterscheidet Sonntag und Werktag. Lebte er in gebildeter Umgebung, wäre er sicher bald einer der tüchtigsten und feinsten Kavaliere, denn er hat trotz seiner Wildheit das Zeug dazu. Er ist mir in seiner naturhaften, geraden Weise heute schon lieber, als es der verschlagene Hero mit seiner aalglatten Gewandtheit gewesen ist..."

„Oft ertappte ich mich bei dem Gedanken, daß ich für das Schiffsunglück noch dankbar sein müsse, weil es mich aus den Händen dieses falschen Menschen und aus denen meines habgierigen Vormundes befreit habe. Ich muß diesen frevelhaften Gedanken gewaltsam abschütteln. Denn Hero ist tot, und er war der einzige Sohn meines Onkels; abgöttisch liebte ihn dieser, und nun hat er für seinen Reichtum keinen Erben. Jetzt gilt es für mich, mit dem seltsamen Leben, das ich führen muß, fertig zu werden, bis ich aus dieser kargen Einöde erlöst werde...."

„Wie selbstsüchtig bin ich doch, daß ich nur an mich denke, während der Junge sich seit Tagen müht, mir ein bequemes Lager zu bauen! Ich freue mich, ihm helfen zu können, und ich will es tun in aller Treue und mit ganzer Kraft, solange ich hier mit ihm zusammenlebe. Ich glaube, er wird mir sehr fehlen, wenn uns ein gütiges Geschick von diesem Inselleben erlöst haben wird. Wann wird es sein? Und doch — ich habe nie so sorglos und geborgen gelebt wie hier, trotz alles Mangels an den gewohnten Dingen und trotz allen Ungemachs..."

An dem Tag, an dem ich das Schmugglerschiff gesehen hatte, lauteten die Aufzeichnungen:

„Es ist merkwürdig, daß ich bei der Nachricht, ein Schiff sei in der Nähe gewesen, so ruhig geblieben bin. Wenn ich ehrlich sein will, muß ich bekennen, daß ich den Tag fürchte, der mich von diesem Eiland und — von Garrelt trennt. Vielleicht kommt es daher, weil ich sicher weiß, daß wir eines Tages doch gefunden und von unserer Einsamkeit befreit werden. Ob ich denn je wieder ein so friedliches und glückliches Leben führen werde wie hier? Und doch müssen wir bald fort. Garrelt hat viel nachzuholen, alles, was er bisher nicht gelernt hat. Ich bin zufrieden, weil ich eine Aufgabe habe, die, für Garrelt zu sorgen, ihm Eltern, Geschwister und Freunde zu ersetzen. Ich weiß, er grämt sich meinetwegen darüber, daß das Schiff abfuhr, ohne uns mitzunehmen..."

Nach unserer Rückkehr vom Westende schrieb sie:

„Garrelt ist wie ein Kind. Seine Seele ist offen für alles Schöne und sein Gesicht sucht nach Wissen und Verstehen. Aber ich spüre ihm gegenüber allzusehr meine Grenzen. Wie armselig ist unser erlerntes und anerzogenes Wissen einem aufnahmefähigen, offenen, natürlichen Geist gegenüber! Häufig unterbricht Garrelt meine Sätze und schüttelt den Kopf. Wenn er dann sein eigenes Erleben und seine Erfahrung dagegen anführt, muß ich oft überwunden schweigen, weil ich nichts mehr zu sagen weiß. Er ist ein Mensch, der von innen heraus mit Kraft und Ueberlegung das Leben meistert. An mich ist zuviel von außen herangetragen, in meine Seele ist zuviel eingeschrieben worden, was andere einschreiben wollten. Oft merke ich, daß ich gar nicht anders zu denken vermag, als wie ich gelehrt worden bin. Dagegen ist Garrelt frei und unbeschwert von höherer Schulweisheit und von engen Erziehungsgrenzen. Er ist mutig und stark. Ich fühle mich in seinem Schutz sicherer als seit dem Tode meiner lieben Eltern je in dem behüteten Kreis meines früheren Lebens. Obwohl er von den Formen und Künsten eines Kavaliers nichts gelernt hat, ist er doch ein Mensch mit viel tiefer Herzensbildung und feinem Gefühl für das, was sich einem Mädchen gegenüber gehört. Während Hero und die anderen Kavaliere, mit denen ich früher zusammengekommen war, sich in den größten Höflichkeiten und Schmeicheleien ergingen, erlaubten sie sich gelegentlich heimliche Frechheiten. Garrelt tut stets das Richtige. Wie könnte ich es hindern, wenn der bärenstarke Riese mich bedrängte! Aber niemals habe ich die leiseste Sorge, daß so etwas geschehen könne. Ich liebe diesen halbwilden Naturmenschen, diesen Bauernjungen und Schifferknecht, und werde ihn immer lieben. Er ahnt es nicht, und es ist auch besser so. Ich erkenne deutlich, wie die jetzige Gebundenheit an die Erde, die Loslösung von allen Schranken, welche Klassen aufrichten, und die Notwendigkeit gleichen Lebenskampfes, die durch Geburt, Erziehung und Besitz vorhandenen Unterschiede auflöst und alles gleich macht, den Mensch zum Menschen bringt, wie der Tod, der alles abstreift und keinem mehr läßt als dem andern. Nur sein Unglaube und sein Zorn gegen Gottes Führungen sind mir unheimlich. Ich klage mich selbst an, daß mein Glaube nicht stark genug ist, um ihn mitzureißen und zu überzeugen. Aber ich hoffe, auch das wird noch anders werden, denn er hat ein unbefriedigtes und suchendes Herz.

Wenn ich wünsche, daß bald Erlösung aus unserer Verschollenheit kommen möge, so hauptsächlich Garrelts wegen, weil er etwas werden muß. Doch meine ich und beruhige mich selbst damit, es könne gar keine bessere Hochschule für ihn und für mich geben, als diese hier, in die das Leben uns genommen hat..."

Und da stand, was mich zittern machte vor Glück, als ich es las:

„Heute habe ich mich verraten. Und doch — o wie glücklich bin ich! Garrelt war so furchtbar und doch so herrlich in seinem Zorn. Ich wartete darauf, daß er sich auf mich stürze, und er schien mir in dem Augenblick als ein großes Glück, von seinen Händen ergriffen, von seinen Armen gepreßt, ja von ihm gestoßen und hart angefaßt zu werden. — Ich kenne mich selbst nicht mehr. — Aber er hat noch rechtzeitig eingesehen, daß ich sein Bestes wollte, als ich das Boot abschnitt. Und dann riß er mich in seine Arme, wild und doch voll zärtlicher Liebe. Heimlich wünschte ich, der Weg zu unserer Behausung möge niemals enden. Nein — ich kenne mich selbst nicht mehr. Alle Hemmungen waren in mir verschwunden. Es war nur noch die Urnatur des Weibes in mir lebendig, so daß ich, weitab von dem Rahmen meines sonstigen Daseins, ganz in meinem Gefühl aufging und keinen andern Gedanken denken konnte, als: Garrelt liebt mich! In welcher Gefahr war ich doch! Und wie dankbar bin ich jetzt Garrelt, daß er meine Schwäche nicht für sich ausbeutete. Er liebt mich, aber neben seiner Liebe erweist er mir unverdiente Verehrung wie einem höheren Wesen. Seine Scheu vor meiner schutzlosen Weiblichkeit ist mein bester Schutz. Garrelt, Garrelt, wie liebe ich dich..."

Und weiter hieß es:

„In ruhigen, besinnlichen Stunden habe ich längst erkannt, wie die Urbestimmung in mir durch die Naturverbundenheit und die stetige und einzige Gesellschaft mit Garrelt alle Schranken niederreißen würde, wenn nicht seine Scheu vor mir, dem Mädchen, ihn in eiserner Selbstzucht gehalten hätte. Mit Schrecken habe ich diese unbegreiflichen Möglichkeiten in mir erkannt. Ich danke Garrelt für sein Verhalten, dessen eigentlichen Grund ich nur erfühlen kann.

Dieses Spiel unserer gegensätzlichen und doch insgeheim zusammenstrebenden Naturen gibt unserem rauhen, naturgebundenen Dasein viel Zartheit und Feinheit. Daraus bildet sich trotz der einfachen äußeren Verhältnisse eine, ich möchte sagen, feine Kultur in unserem Zusammenleben, die unsere Gemeinsamkeit zu einem täglichen mit stiller Freude empfundenen Genuß gestaltet.

Manchmal rette ich mich in die Kräfte meines Gottesglaubens, um meine Menschlichkeit zu besiegen. Aber der Begriff Sünde tritt jetzt in meinem Bewußtsein oft weit gegen die Forderungen meines geheimen Weibtums zurück. Ja — ich ertappe mich dabei, daß ich in meinem Herzen Gott dafür danke, weil ich so bin, wie ich bin, und die Gefühle und Seligkeiten meines Wesens, vor allem meines Gemütes so beglückend erlebe. Wenn ich an Garrelt denke, bricht, wie wenn ich von der Schönheit der Natur überwältigt bin, inbrünstiger Dank und heiße Bitte zu dem Allmächtigen aus meinem Herzen hervor. Ich wäre sogar mit meinem Schicksal zufrieden, wenn mein Weibtum in diesen glücklichen Tagen seine Erfüllung gefunden hätte, der Boden dafür war geeigneter, als es in meinem früheren Leben sein konnte und in meinem zukünftigen vielleicht sein wird. Daß es dabei überhaupt nicht auf den Rahmen, aus dem man stammt, sondern allein auf das Herz und die Natur ankommt, habe ich lange erkannt. Hier würde ich mit Garrelt wahrscheinlich glücklicher sein, als in dem Getriebe des großen Lebens draußen. Aber die Liebe schärft mir auch den Blick, und ich sehe klar, daß im männlichen Wesen eine höhere Sehnsucht lebt, die nach Aufgaben strebt, die außerhalb des Lebenskreises von Mann und Weib liegen, die Erfüllung von Pflichten, den Besitz der Welt an irgendeinem Teil sucht. Der Bestand der Menschheit wird vom Weibe her erhalten, aber der Fortschritt und der Besitz der Welt ist in die Hände des Mannes gelegt. Deshalb gehört sein Leben nur einem kleinen, fast nebensächlichen, doch tatsächlichen Teil dem Weib und dem Kind, etwa wie der Glanz zum Stern, die Strahlen zur Sonne, die Gewalt zum Sturm und die Höhe zu den Bergen. Deshalb auch liegt die Erfüllung von Garrelts Leben in höheren Dingen und darf sich nicht auf dieser Insel verlieren. Dazu muß ich ihm helfen, und wir haben noch einen weiten Weg bis zum Ziel unserer Liebe vor uns.—"

Die letzten Aufzeichnungen waren in diesen Tagen erfolgt, in denen Swantje noch matt und krank von dem Unfall war. Sie lauteten:

„Wenn ich an die Wandlung im Wesen Garrelts denke, überrieselt es mich vor Glück und Zuneigung zu ihm. Meine Liebe hat sich vertieft. Ich sehe jetzt nicht mehr nur die wilde Urkraft des Jungen, in dessen Händen ich mich in unserem seltsamen Lebenskampf hier auf der Insel geborgen weiß, dessen starke Mannesüberlegenheit mich überwunden und ganz in seinen Besitz gebracht hat. Jetzt erkenne ich auch die von Gott gleichgestimmte Seele in ihm. Das ist ein noch festeres Band zwischen uns, dessen Anfang und Ende in den Händen Gottes liegen, und nun ist die Verantwortungspflicht vor Gott auch wieder ganz meine Kraft geworden. Wo bisher zuletzt die Scheu Garrelts vor mir, dem ihm bis dahin fremden, weiblichen Wesen, Schutz vor mir selbst und vor seinem wilden Blute war, da fühle ich wieder eine Kraft, von der ich weiß, daß auch er sich jetzt vor ihr beugt. Darum liebe ich ihn noch mehr, aber reiner als bisher."

Als ich dieses Bekenntnis ihrer Liebe zu Ende gelesen hatte, konnte ich nichts als stammeln: „Swantje, Swantje! Nun weiß ich, daß du mein bist, und ich ein unsagbares Glück gefunden habe."

Am andern Morgen ging ich gleich zu ihr.

„Swantje, ich habe alles gelesen, was du geschrieben hast", sagte ich zu ihr.

(Fortsetzung folgt)

Eine spannende Rußland-Geschichte, die das Leben selbst geschrieben hat.

Der deutsche Doktor von Moskau. Hans Harder. Die Hauptperson dieser spannenden Geschichte ist einer, dem Gott die äußere und innere Not der Entrechteten, der Elenden, Kranken und nach Sibirien Verschickten als eine Last auf die Seele legte der deutsche Doktor von Moskau opfert sein uneigennütziges Leben, sein Wissen, sein rastloses Schaffen den vom Leben Betrogenen. Aber selbst das Recht zu diesem Opfer muß er sich täglich neu gegen die Herzensträgheit der Kanzleiherrschaft durch unzählige Eingaben erkämpfen. Gelassen erträgt er den Hohn der Gesellschaftskreise. So wird er zu einem Helden im Kampf gegen Unmenschlichkeit und zu einem Fürsprecher des einfachen russischen Volkes, der bis vor den Zarenthron geht. Hans Harder, der 300 Kilometer von der asiatischen Grenze geboren und aufgewachsen ist, hält uns in dieser wahrheitsgetreuen Lebensgeschichte einen Spiegel der rätselhaften russischen Volksseele vor. — Ein prächtiges Buch — geeignet zum Schenken, Vorlesen und für besinnliche Stunden. Spannend geschrieben, so daß sowohl die Alten als auch die Jungen es mit Genuß lesen. Ganzleinen mit Schutzumschlag. 278 Seiten $3.15

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Der A-cappella-Chor des M.-Br.-Gem.-Bibelcollege 1955—56.

Dieser Sängerchor besuchte in Begleitung des Collegepräsidenten H. H. Janzen von Karfreitag bis Mittwoch nach Ostern die Mennoniten-Brüdergemeinden in Ontario. Vorne v.l.n.r. sehen wir Holda Reimer, Kay Willms, Dorothy Funk, Lillian Konrad, Ann Wiens, Rita Langemann, Lenora Dyck, Tena Isaak, Marie Ratzlaff, Agnes Koop, Mary Lenzman, Elfrieda Suderman, Elfrieda Ewert, Fr. Henry Esau, Erna Müller, Susan Funk. — Hinten v.l.n.r. George Schröder, Roland Sawatsky, Ben Redekop, Helmut Klassen, Rudi Boschmann, George Block, Henry Dick, John Pauls, Rudi Bärg, Jake Neufeld, Henry Esau, Erwin Klassen, Frank Sawatzky. Vorne in der Mitte Br. Henry Voth, der Dirigent.

Sommerbibelschule in El Ombu, Uruguay.

Der Ruf des Heilandes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" erging in diesem Jahr in besonderer Weise an die Eltern und Sonntagsschullehrer in El Ombu. Es sollte eine Sommerbibelschule veranstaltet werden.

Es stieg möglicherweise die Frage auf, ob es nötig sei, so etwas einzurichten, da die Kinder doch sonntäglich den Kindergottesdienst haben. Da das MCC in Montevideo freundlichst das Lehrmaterial zur Verfügung stellte, wurde es uns klar, daß wir den Kindern nicht wehren dürften, zu Jesus zu kommen. Und so wollten wir es mit Gottes Hilfe, erstmalig hier versuchen. Die mancherlei Hindernisse wurden dank des guten Willens der Mitarbeiter und auch der Mütter, die sich bereit erklärten, für die Mittagsmahlzeit und den Kaffee zu sorgen, überwunden.

Am 6. Februar kamen 45 Kinder im Alter von 4—14 Jahren. Die Schulräume standen zu diesem Zweck zur Verfügung. In drei Gruppen wurden den Kindern die „Geschichten von Jesus", „Was Gott für uns tut" und „Gottes Versprechen" nahegebracht. Dann wurde viel gesungen, in der freien Zeit lustig gespielt und in anderer Zeit tüchtig gebastelt. Den Kindern gings mit jedem Tag besser, sie waren begeistert, wovon man sich an ihren strahlenden Gesichtern überzeugen konnte.

Die meiste Zeit wurde natürlich dem ernsten Studium der Lektionen gewidmet. Vor allem war es die Gruppe der älteren Kinder, die an Hand der Bibel, Karten und der Arbeitsbücher den Faden der Versprechen Gottes durch die ganze Heilige Schrift verfolgte und mit der Einlösung dieser Versprechen im Neuen Testament abschloß. Die anderen zwei Gruppen der kleineren Kinder betätigten sich besonders gern, die vielen schönen Bilder auszuschneiden und ins Arbeitsbuch zu kleben, zu zeichnen und auszumalen.

Nach dem wohlschmeckenden Mittag legten sich alle Kinder ins Gras, um im Schatten der großen Bäume etwas zu ruhen. Dann ging es wieder fröhlich an die Arbeit. Um 6 Uhr abends wurde der Tag feierlich mit Gesang und Gebet geschlossen.

Außer der täglichen Sport- und Spielstunde wurde am letzten Tag des Beisammenseins ein Ausflug zum naheliegenden Fluß gemacht. Die Kolonieverwaltung war so freundlich, uns das Lastauto zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Fahrt wurde der Fluß stürmisch begrüßt, der beliebte Ausflugsort der El Ombuer. Ein feierlicher Anfang ging unserm fröhlichen Baden voraus. Sogar eine Lektion wurde im Schatten großer Bäume durchgenommen.

Als wir nach Bad und Spiel am Nachmittag wieder daheim waren, wurden einige Vorbereitungen für das Abendprogramm gemacht. Wir waren bemüht, in dem kurzen Programm den anwesenden Eltern ein Bild der Arbeit ihrer Kinder zu geben.

Wir Lehrer stellten uns zum Schluß die Frage, inwieweit man dem Ziele nahegekommen sei, da unser Gebet am Anfang doch war: „Nicht falle hier auf Stein und Dorn der guten Lehre Samenkorn!" Andererseits ist es aber nicht unsere Sache, so schnell nach der Aussaat die Frucht zu suchen. Unser Wunsch ist aber groß, die Kinder zu dem Hirten zu führen, der jedem Lehrer zuruft: „Weide meine Lämmer!"

Lehrer Alwin Braun,
El Ombu - Young,
Dpt. Rio Negro, Uruguay.

Waldheim, Sask.,

Das Wetter ist jetzt (Anfang April) angenehm, aber es liegt noch viel Schnee.

Zwei alte Pioniere sind aus diesem Leben gegangen, nämlich Frau Peter Kröker und Heinrich Koop, beide von Waldheim, Sask.

Ich möchte gerne wissen, wo meine Cousine, Frau Katharina (Schmidt) Goossen, geblieben ist. Sie wohnte in Oklahoma. Bitte, möchte mir jemand von ihr berichten; danke im voraus.

Ich bin diesen Winter nicht sehr gesund gewesen.

Frau Sarah Eichendorf
Box 76, Waldheim Sask.

* * *

Wir hatten hier viel Schnee. am 3. März hat es sehr geschneit und gestürmt.

Mein Mann, Peter Adrian, ist am 20. Februar im Städtischen Krankenhaus in Saskatoon an den Därmen operiert worden. Es ist sehr gut gegangen, obwohl er schon 72 Jahre alt ist. Wenn es des Herrn Wille ist, wollen wir am 3. Juli unsere Goldene Hochzeit feiern.

Onkel Koop ist im Hospital, und es geht ihm nicht gut. Seine Tochter Netti von B. C. war da.

Peter und Helena Adrian,
Box 13, Waldheim, Sask.

Port Rowan, Ont.

Port Rowan liegt etwas abgelegen zwischen Vineland und Leamington, und hier ist von beiden Gemeinden nur eine kleine Gruppe von ungefähr 60 Familien.

Anfangs Januar besuchte uns Br. H. S. Rempel von Saskatoon. Er diente uns vier Abende mit sehr wertvollen Predigten.

Am 11. und 12. Februar war in der M.-Br.-Gem. Bibelbesprechung. Epheser 1 wurde betrachtet. Der Besuch war sehr gut.

Vom 13. bis 17. Febr. hatten wir Br. J. A. Harder von Yarrow, B. C., in unserer Mitte. Abends berichtete er von Paraguay.

In der B. M. G. war zu derselben Zeit Br. D. D. Klassen von Homewood, Man., auf Besuch.

Am 21. Februar hatten wir Geschw. Hugo Jantz für einen Abend hier.

Br. Alex. Sudermann sr. ist — dem Herrn sei Dank — schon wieder ziemlich gesund. Auch Hermann Klassen, Sohn von Jac. Klassen sr., fühlt sich schon viel besser.

Wir haben einen schönen Winter gehabt.

John P. Brown,
R.R. 3, Port Rowan, Ont.

Die Welt hat sich auf die Begriffe Rechts und Links versteift und dabei vergessen, daß es auch ein Oben und Unten gibt.

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 – 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telphones:
Office: 92-6174 – Res.: 6-6006

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. E. Schludermann
ARZT UND CHIRURG
(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)
Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags
sowie nach Vereinbarung
834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort,
bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

William Martens
B.A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Man.

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2 – 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend von 11 – 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Zu verkaufen

zu mäßigen Preisen
in größter Auswahl

Farmen, Wohnhäuser, Geschäfts- und Industriebauten auch Obstfarmen verschiedener Arten und Weintraubenfarmen in Größe von 5—100 Acres im prosperierenden und stark wachsenden

Niagara-Distrikt.

Komplette Auskunft gibt
GEORGE H. JANZEN
EARLE THOMSON REAL ESTATE LIMITED
Insurance & Real Estate
Phone: MU 2-8645
275 St. Paul St. (Over Birks)
ST. CATHARINES, ONTARIO

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 1—5)

die 3 großen mennonitischen Siedlungen Menno, Fernheim und Neuland im paraguayischen Chaco mit Maschinen und Gerät versorgt und unabhängig von der Einfuhr gemacht werden können.

Es ist bei der andauernden Auswanderung von Paraguay nach Kanada sehr interessant, daß auch mal jemand zurückwandert, und zwar ein tüchtiger, weitblickender Fabrikant.

Von ihren drei Kindern wurde eines in Deutschland geboren, eines in Paraguay und eines in Kanada. Die Eltern stammen aus dem Bachmutschen, Südrußland, und reisen mit deutschem Paß.

— Br. C. H. Friesen, dessen Aufsätze früher oft in diesem Blatte erschienen, ist am 4. April im Alter von 96 Jahren in Inman, Kansas, entschlafen.

— Die Frühlings-Hochwassergefahr Manitobas ändert ihr Gesicht jeden Tag. Es taut sehr langsam, und das Schneewasser zieht zum großen Teil in die Erde. Solange das Eis im Red River und im Assiniboine nicht aufbricht, kann die Lage nicht voll beurteilt werden. Auf jeden Fall werden weitgehende Vorbereitungen getroffen, um nicht wieder wie 1950 überrascht zu werden.

— Als Immigranten trafen am 31. März auf dem „Moulton"-Flughafen in Toronto Frau Anna Baerg geb. Wiebe, 45, und 4 Kinder im Alter von 6—18 Jahren ein. Sie fuhren zu Heinr. Baerg. 223 Campbell St., Winnipeg 9.

— Zwei Absolventen der Manitoba-Universität haben für das nächste Schuljahr Lehrerposten an mennonitischen Hochschulen angenommen: Peter Thießen am MCI in Gretna, Man., und Henry Letkemann, Graysville, am MBCI, Winnipeg.

— Lehrer Jacob N. Wittenberg, der 17 Jahre an der Steinbacher Bibelschule tätig gewesen ist, tritt in seinem 77. Lebensjahr in den Ruhestand. Geschw. Wittenberg wollen zu ihrem Sohn nach Abbotsford, B. C., ziehen. Als Lehrer für Deutsch und Mennonitengeschichte und auch als Bürger und Gemeindeglied hatte Br. Wittenberg sich in Steinbach Liebe und Achtung erworben.

— Aus Karaganda, Sibirien, schreibt ein Hans Fast, früher Herzenberg, Südrußland, daß sie dort eine Gemeinde von Gläubigen von etwa 1000 Seelen haben, zwei Drittel Deutsche und ein Drittel Russen. Der Leiter ist ein russischer Bruder. Sie haben einen Sängerchor und viermal in der Woche Versammlungen. Es fehlt sehr an Bibeln und Gesangbüchern. Die Bibeln von Br. Goosen, Yarrow, B. C., hat er erhalten. (Man schätzt dort sehr den alten „Dreiband" und deutsche und russische Bibeln. — Red.)

— Aelt. Jac. Regehr, Seattle, Wash., war mit seiner Tochter, Fr. Corn. Neufeld, Yarrow, B.C., nach Winnipeg gekommen, um seine zwei Söhne mit deren Familien in Nordkildonan zu besuchen. Er hat sich nach einem Schlaganfall einigermaßen erholt und ist mit seinen 89 Jahren noch ziemlich rüstig. Er sprach auch in der Chr. Preß vor.

— Das Bibelcollege der M.-Br.-Gem., Winnipeg, erhält in Pred. Henry Baerg aus Henderson, Nebraska, für das nächste Schuljahr einen neuen Lehrer. Br. Baerg stammt aus Coaldale, Alberta, besuchte in Winnipeg das MBCI, das Bibelcollege, erwarb sich dann am Tabor-College seine A.B.- und Th.B.-Titel und an der Wichita-Universität den M.A.-Titel.

— Geschw. Abr. A. De-Fehr, früher St. Catharines, dann Winnipeg, Kalifornien und B.C., sind kürzlich nach Winnipeg zurückgekehrt, um hier zu bleiben. Sie werden, so Gott will, in diesem Sommer ihre Goldene Hochzeit feiern.

— Die M.-Br.-G.-Missionarsfamilie John Ratzlaff kehrte am 28. März nach einem Diensttermin im Belg. Kongo, Afrika, heim nach Corn, Oklahoma.

— **Der Vorrat der neuen Rußlandkarten hat nicht ausgereicht, alle eingelaufenen Bestellungen sofort zu befriedigen. Wir bitten alle Interessenten, etwa 4 Wochen Geduld zu haben, bis eine neue Sendung eintrifft.** Lieferbar ist gegenwärtig der neuen Knaursche Welt-Atlas zu $6.75. — Red.

— Die Eingaben um die Einreisevisa für unsere Rußlanddelegation wurden am 4. und 5. April an die Sowjetbotschaft in Ottawa und Washington gemacht. Die Antwort von Moskau erwartet man um 4—6 Wochen.

Es wurde erwähnt, daß die Visa viel leichter zu erhalten wären, wenn die Männer als Touristen fahren würden. Das entspricht aber nicht dem Zweck der Sache.

* * *

Kanada. — In Winnipeg soll das neue grandiose Postamt im Februar 1957 fertig werden.

— Der große Vorort Winnipegs, St. James, erhielt am 6. April vom Lieutenant-Governor den Freibrief als „City of St. James".

— Die neue $390,000-Brücke über den Red River zwischen Dominion City und Letellier, Man., wurde am 6. April für den Verkehr eröffnet.

— Kanadas Farmer hatten 1955 für alle Erzeugnisse eine Totaleinnahme in Summe von $2,325,600,000 zu verzeichnen, fast $500 Mill. weniger als im Rekordjahr 1952. Durchschnittlich hat der Farmer im letzten Jahr 46¢ von jedem Dollar erhalten. den die Konsumenten in Kanada für die 15 wichtigsten Nahrungsmittel, die vom Farmer kommen, ausgegeben haben. Den Rest von 52¢ des erwähnten Dollars kosteten Lagerung, Verarbeitung, Transport, Vermittlung, Verkauf und Lieferung von Mehl, Brot, Fleisch, Geflügel, Eiern, Kartoffeln, Milch, Butter, Käse, verschiedenen Früchten und Gemüsearten.

* * *

Westdeutschland. — Hunderttausend Sowjetbürger würden in der Bundesrepublik gegen ihren Willen zurückgehalten, darunter viele in Gefängnissen, behauptete der Sowjetbotschafter Sorin in einer Note an die Bundesregierung. Die Antwort erfolgt in einer bemerkenswert klaren und überzeugenden Form. Erstens leben in Westdeutschland nicht 100,000 sondern nur gegen 30,000 ehemalige sowjetrussische Staatsangehörige. Ihnen wurde nicht das geringste in den Weg gelegt, ihre Heimkehr zu verlangen. Aber nur eine Handvoll war dazu bereit. Anders ist freilich der Prozentsatz der Heimkehrwilligen unter den zur Zeit inhaftierten ehemaligen Sowjetbürgern. Von den 450 ausnahmslos wegen rein krimineller Delikte Inhaftierten erklärten sich 300 für die Rückkehr. Das Heer der sowjetischen Märtyrer ist damit auf ein Häuflein Krimineller zusammengeschmolzen. Einen besonderen Fall hatte der Sowjetbotschafter in seiner Note namentlich erwähnt, und er klang darin auch recht gruselig, just wie eine Schaudergeschichte aus der Zeit der Inquisition. Die ukrainische Ordensfrau Ossadtschaja werde in dem Ursulinerinnenkloster Duderstadt festgehalten, obwohl sie schon lange den Wunsch geäußert habe, in die Sowjetunion zurückzukehren. Nun teilte diese Ordensfrau dem Sowjetbotschafter in einem Schreiben mit, sie denke gar nicht daran, nach Rußland zurückzukehren.

— Mit dem Eintreten milderer Witterung steigt wieder der Strom von Deutschen, die aus Ostdeutschland nach Westdeutschland flüchten. In der Woche vom 31. März bis zum 6. April baten 5,327 Flüchtlinge um Aufnahme, rund

Dr. A. Vogels

bewährte
FRISCHPFLANZEN-PRÄPARATE
nun in Kanada erhältlich!

AVENA SATIVA Nerventonikum	$2.25
URTICALCIN gegen Kalkmangel	$2.50
ALFAVENA-Tabletten gegen allgemeine Müdigkeit	$2.50
HYPERISAN zur Erleichterung bei Krampfadern	$2.25
Imperarhritica-Gicht- und Rheumatropfen	$2.25

Postversand gegen C.O.D. oder Vorausbezahlung.
Porto im Preise inbegriffen.

GUTSCHEIN zum Gratisbezug der Gesundheitsnachrichten für ein Vierteljahr.

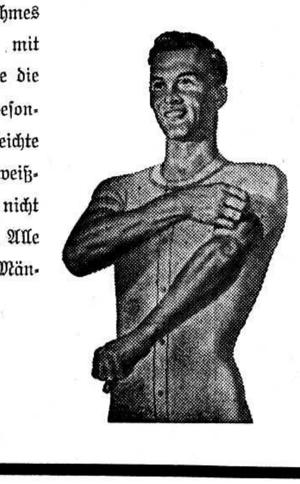
DR. A. VOGEL'S HEALTH CO.
P.O. Box 174, Montreal 8, Que.

Penmans

BALBRIGGAN

Leichte Unterwaesche

Verschaffen Sie sich angenehmes und kühles Wohlbehagen mit Penmans Unterwäsche, welche die empfindlichen Körperteile besonders schützt. Penmans leichte Baumwollunterwäsche ist schweißaufsaugend, anschmiegsam, nicht beengend und leicht waschbar. Alle gewünschten Macharten für Männer und Knaben.



Berühmt seit 1868.

B-FO-5

Stenotypistin

in Deutsch und Englisch
für Büroarbeit

gesucht.

Bewerbungen richte man an
Box U
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Zu vermieten

freundliches möbliertes Zimmer
mit Veranda, L.H.K.,
für alleinstehende Person.
29 Cobourg Ave. Ph. 50-6129

Zu verkaufen

4½-Zimmer-Bungalow

10 Jahre alt.

MR. R. VIRTUE
155 McPhail St., Winnipeg 5
Phone 50-6766

Haus zu verkaufen

Umständehalber ein gut erhaltenes 3-Zimmer-Haus mit geräumiger Garage auf einem schönen 50' breiten Grundstück, an McKay Ave., N. Kildonan zu verkaufen.

Der volle Preis nur ....$3,600.

Nähere Auskunft bei **334 Edison Ave., N. Kildonan, Winnipeg 5.**

Hier ist Versicherung

im Falle von

Unfall und Krankheit,

die nach Herausgabe der Police von der Gesellschaft weder geaendert noch widerrufen werden kann.

- ★ Sichert regelmaessige Einnahme nach Unfall oder Erkrankung
- ★ Bezahlt Hospital und Operationen fuer Sie und Familie
- ★ Wir vermitteln diese Versicherung in ganz Kanada
- ★ Um volle Auskunft wenden Sie sich bitte persoenlich, telephonisch oder brieflich an

EMMANUEL HORCH
Spezialvertreter fuer
THE PAUL REVERE
LIFE INSURANCE COMPANY
308 Dayton Bldg., Winnipeg.
Ph. Office: 93-4325 — Res: ED 1-1895

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

JANTZEN ELECTRIC

ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

1,200 mehr als in der Woche zuvor.

— Das amerikanische Luftschiff „Blimp", von dem wir in M. R. Nr. 14 berichteten, wurde auf dem Stuttgarter Flughafen das Opfer eines Schneesturmes. Der Schneesturm und das Gewicht der Schneemassen drückten das Luftschiff zu Boden und verwandelten es in ein Wrack.

— Bonn distanziert sich mit aller Schärfe von dem Versuch des französischen Ministerpräsidenten Mollet, der Abrüstungsfrage einen Vorrang vor der deutschen Wiedervereinigung einzuräumen.

— Der Militärdienst ist in Westdeutschland selbst bei jenen Kreisen, die an und für sich von der Notwendigkeit und Wünschbarkeit einer deutschen Wiederbewaffnung überzeugt sind, unpopulär. Vielen Deutschen, die dem sozialdemokratischen Kampf gegen die Pariser Verträge gänzlich fern standen, schien es eine großartige Sache, wenn man die westdeutsche Aufrüstung ausschließlich mit Freiwilligen durchführen und damit der ganz und gar nicht wehrfreudigen Jugend die Einberufung ersparen könnte. Zu diesen militärtechnischen Argumenten gesellen sich politische: Man weist darauf hin, daß es angesichts der gegenwärtigen Abrüstungsgespräche zwischen den Großmächten doch sinnlos sei, ein 500,000-Mann-Heer aus dem Boden zu stampfen, das dann möglicherweise im Sinne der Abrüstungsvorschläge auf 200,000 Mann reduziert werden müßte. Ganz abgesehen davon, daß man auf diese Weise manchen psychologischen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen könnte, die sich etwa mit dem Problem der Dienstpflichtverweigerung ergeben. Die Regierung hat bisher wenig getan, sich mit diesen zweifellos sehr ernsten Bedenken auseinanderzusetzen. — Neuerdings machen sich auch allerhand Strömungen zugunsten eines Berufsheeres bemerkbar. Dabei spielt gewiß die Abneigung der jungen Leute eine Rolle, lohnende Arbeit und berufliche Ausbildung zu unterbrechen, um die Uniform anzuziehen. Die Abkehr von allem, was nach Militarismus aussieht, wird leicht zu einer Leugnung der Wehrverpflichtung. Wie der Wind weht, zeigt der Beschluß des Bundesrates, die aktive Dienstpflicht, die das Parlament auf achtzehn Monate bemessen hatte, um sechs Monate zu verkürzen.

— Der Präsident des lutherischen Weltbundes, Landesbischof Lilje, schilderte nach seiner Rückkehr von seiner fast dreimonatigen Weltreise durch Afrika, Indien, Singapur, Hongkong, Japan und die Ver. Staaten seine Reiseeindrücke, die er in der Feststellung zusammenfaßt, daß man sich in Europa vielfach noch falschen Vorstellungen über die Gedankenwelt Asiens hingebe. Sowohl in Indien als auch in Japan gewinne ein neuer Nationalismus ständig an Boden, der dem Weißen nur noch in wenigen Fällen die früheren Privilegien zugestehe. Am explosivsten sei in dieser Beziehung der afrikanische Kontinent. Die Aufnahme des Kommunismus sei von der Mentalität des jeweiligen Volkes beeinflußt. Die meisten asiatischen Völker hätten keine rechte Vorstellung von der kommunistischen Weltanschauung und ließen sich vielfach von sozialen Ueberlegungen leiten.

* * *

Ostdeutschland. — Kirchliche Kreise in Ostdeutschland äußern ihre Enttäuschung darüber, daß das Ostberliner Regime auch nach den „versöhnlicheren" Erklärungen des Ministerpräsidenten Grotewohl keine Bereitschaft zu Verhandlungen zeigt.

— Sowjetische Offiziere bemühen sich gegenwärtig in verschiedenen Großstädten Ostdeutschlands, die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden. Angehörige der verschiedendsten Bevölkerungsgruppen werden zu den sowjetischen Dienststellen gebeten und dort aufgefordert, sich über die Stimmung im Volke zu äußern. Man schützt den Objekten dieser „Meinungsforschung" die Möglichkeit der freien Rede ohne irgendwelche Nachteile zu.

* * *

Spanien. — Die unlängst angeordnete Schließung des evangelischen theologischen Seminars in Madrid durch die spanischen Behörden ist jetzt wieder rückgängig gemacht worden. Die Maßnahme hatte zahlreiche Einsprüche der evangelischen Kirche Spaniens und aus dem Ausland hervorgerufen. Diese Rückgängigmachung schließt jedoch noch nicht die Erlaubnis ein, die Vorlesungen und den übrigen Schulbetrieb am Seminar wiederaufzunehmen.

* * *

Großbritannien. — Prinzessin Margaret wird im Herbst die britischen Inseln Mauritius und Sansibar im Indischen Ozean und anschließend Tanganjika und Kenia besuchen. Die Reise wird etwa 5 bis 6 Wochen dauern und voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte beginnen. Kenia wird zum ersten Mal seit Ausbruch der Mau-Mau-Unruhen wieder von einem Mitglied der königlichen Familie besucht.

* * *

U.S.A. — Die schon früher erwähnte Negerfrage spitzt sich immer mehr zu. Der Beschluß des Obersten Gerichtshofes gegen die Rassentrennung war das Werk des republikanischen Obersten Richters Earl Warren. Es wird daher im Süden, wo er eine scharfe Reaktion ausgelöst hat, als die Richtlinie der republikanischen Politik angesehen. Nach den heftigen Auseinandersetzungen wegen der Zulassung einer Negerstudentin zur Universität von Alabama und wegen des Autobus-Boykotts in Montgomery, Alabama, fürchtet man weitere Zwischenfälle, die auch zu Blutvergießen führen könnten. Auf dem politischen Felde dürfte dies zur Folge haben, daß eine Anzahl von Südstaaten, die 1951 Eisenhower gewählt haben, sich nun von den Republikanern abwenden.

* * *

Polen. — In politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt spricht man seit einigen Tagen ganz offen von der Tatsache, daß der grauenvolle Massenmord von Katyn auf Befehl Stalins von russischen Sicherheitstruppen ausgeführt wurde. Die deutschen Truppen entdeckten beim Einmarsch in Rußland im Frühjahr 1942 die Massengräber von Tausenden von polnischen Offizieren. Diese Offiziere hatten sich beim Einmarsch der russischen Truppen in Polen im Jahre 1939 der Roten Armee ergeben und waren in russische Gefangenenlager gebracht worden.

* * *

Oesterreich. — Der 37-jährige Erzherzog Ferdinand von Habsburg, ein Neffe des letzten Kaisers von Oesterreich, heiratete die 18-jährige Gräfin Helen von Törring-Jettenbach. Die Eheschließung fand in einer einfachen Zeremonie vor dem Standesamt statt.

* * *

Dänemark. — Der Streik der dänischen Transportarbeiter (siehe M. R. Nr. 14, Seite 13—5) wurde durch Eingreifen des Parlaments beendet. Das Folketing nahm nach einer 12-stündigen Sitzung mit 158 gegen 8 Stimmen ein Gesetz an, das die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit vorschreibt. Das Streikverbot gilt bis zu der Entscheidung über den Schiedsvorschlag, der den Arbeitgebern und Gewerkschaften gegenwärtig zur Urabstimmung vorliegt. Die Regierung hatte dem Folketing vorgeschlagen, gegen den Willen der Gewerkschaften in den Konflikt einzugreifen, nachdem sich die Versorgungslage des Landes immer mehr verschlechtert hatte u. die Landwirtschaft keinen Kraftstoff für die Frühjahrsbestellung bekommen konnte. Den Ausschlag gab schließlich ein Boykott der großen Benzingesellschaften, die die von den Gewerkschaften freigegebenen Mengen Oel und Benzin für lebenswichtige Zwecke nicht mehr liefern wollten.

* * *

Marokko. — Spanien erklärte am 7. April, daß sein seit 44 Jahren bestehendes Protektorat über Marokko beendet ist. Spanisch-Marokko, das 18,000 Quadratmeilen umfaßt und seit 1912 unter spanischer Verwaltung stand, erhält damit seine vollständige territoriale Unabhängigkeit und Souveränität, einschließlich des Rechtes, eine eigene Armee aufzustellen und eigene diplomatische Vertretungen im Auslande aufzunehmen. Generalissimus Franco und Sultan Mohammed Ben Youssef arbeiteten persönlich die letzten Einzelheiten des Vertrages aus, der in Madrid unterzeichnet wurde. Es beginnen nun Verhandlungen über eine „freie Zusammenarbeit" zwischen Spanien und Marokko.

* * *

Ceylon. — Der in Oxford erzogene, wahrscheinliche neue Premierminister von Ceylon, Solomon West Ridgway Diaz Bandaranaike, erklärte, daß er eine Politik der Freundschaft mit allen Völkern führen werde. Bandaranaike ist der Führer der „Vereinigten Volksfront", die einen Wahlsieg über die „Vereinigte Nationalpartei" des Antikommunisten Sir John Kotelawala errungen hat.

* * *

Indien. — Im Staat Orissa werden nicht viel Touristen erwartet, denn Schlangen haben dort voriges Jahr 850 Menschen getötet.

* * *

Argentinien. — Die argentinische Regierung hat General Eduardo Senorans wegen Kritik an der Regierung zu 60 Tagen Arrest verurteilt. General Bengoa, der in der Regierung Lonardi Kriegsminister war, ist nach einer einmonatigen Arreststrafe auf fünf weitere Jahre interniert worden. Beide Generale stehen katholischen Kreisen des Landes nahe, die diese außergewöhnlichen Disziplinarstrafen als neuen Affront durch die Regierung auffassen.

* * *

Südamerika. — Ueber 40,000 Kilometer hat der Geograph und Bergsteiger Dr. Karl Schmid auf einer Südamerika-Expedition zurückgelegt. Seit Juli 1954 durchreiste er mit seiner Gattin und seiner 6-jährigen Tochter mit dem Auto Argentinien, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Ekuador, Kolumbien und Venezuela. In Peru nahm Schmid an der erfolgreichen Suche nach den Amazonasquellen teil. Als einen der „menschlichen Höhepunkte" der Reise bezeichnete Schmid selbst den Besuch der seit 100 Jahren ohne jede Straßenverbindung mit der Außenwelt siedelnden Rheinländer und Tiroler in Pozuzo (Peru). Die Familie Schmid besuchte auf der Reise alle deutschen Siedlungen in Argentinien, Paraguay, Chile, Peru, Brasilien und Venezuela.

* * *

Uruguay. — Die Regierung von Uruguay hat Dr. Georg Rosen die offizielle Anerkennung als Botschafter Westdeutschlands in Montevideo erteilt. Dr. Rosen wurde 1895 in Schirman bei Teheran geboren. Seine Dienstlaufbahn führte ihn nach Kopenhagen, New York, Reval, Peking, Tientsin, Mukden und Nanking.

* * *

Algerien. — Französische Truppen haben im unwegsamen Nementcha-Gebirge im Kampfe gegen die Rebellen eine der blutigsten Schlachten, die bisher in Algerien stattgefunden haben, ausgefochten. Das Kampfgebiet liegt 100 Meilen südlich von Constantine. Der französische Resident Robert Lacoste verlangt eine Verstärkung der französischen Truppen in Algerien um weitere 100,000 Mann.

* * *

Tschechoslowakei. — Deutsche aus der Tschechoslowakei, die bei ihren heimatvertriebenen Angehörigen in Westdeutschland eingetroffen sind, berichteten, daß in der Tschechoslowakei auch nach der Entthronung Stalins keine Humanisierung des Strafvollzuges eingetreten sei. In den Zwangsarbeitslagern und Gefängnissen befinden sich noch 300,000 Angehörige der tschechischen Intelligenz und des Bauernstandes.

Zu verkaufen

9 Acres kultiviertes Land an Boundary Road. 3-Zimmer-Wohnhaus mit elektrischem Licht und Wasserleitung. ½ Acre Himbeeren und ½ Acre Erdbeeren. $300 Anzahlung und der Rest in Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Eigentümer C. P. Toews, Box 129
994 — 1 St., Yarrow, B.C.
Telefon 769

Wir geben Ihnen
10% der Küchel
die Sie mit 3 Wochen Lieferungsfrist bestellen,
umsonst
Wir liefern zu gewöhnlichen Manitoba-Preisen.
Bestellen Sie Ihren Bedarf an Küchel jetzt,
um Lieferung zum gewünschten Datum zu sichern.
ECONOMY HATCHERY
Eigentümer G. H. Fast,
Rosenfeld, Man. Ph. 305 - 14

Ideal - Fahrschule

Die erste deutsche Fahrschule in Winnipeg

Die Ideal-Fahrschule erteilt in Ihrer Muttersprache Unterricht im Autofahren.

Volle Kurse und auch stundenweise.

Telefonieren Sie **74 - 9727**

und Herr Schulze gibt jede gewünschte Auskunft.

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.

In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Hochzeits-Einladungen

in schöner Ausführung und in großer Auswahl nach Form und Preis.

Man schreibe, telefoniere, oder komme persönlich.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Phone 50-1487

W. TOEWS - PHOTO

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— 74-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

Christliches Mädchen
27 Jahre alt, mit Erfahrung als "Switch board operator, filing and mailing clerk"
sucht Stellung
mit $135.00 Monatsgage.
Box "CM" The Christian Press Ltd., Winnipeg 5. Ph. 74-8305

North Clearbrook, B.C.

Man wartet auch hier in B. C. auf sonnige Tage aber sie sind noch nur sehr spärlich gekommen, (Anfang April) meistens ist Regenwetter; doch grünt und blüht es schon in der Natur, und gerade jetzt blickte die freundliche Sonne durch die Wolken. Ehe ich aber mit dem Satz fertig wurde, hatte sie sich auch zurückgezogen. Es ist so, wie jener Bruder auf der Konferenz den Protokollführer anrufen wollte: „Schreib nieder, daß die Sonne scheint!" Da war sie schon weg und Regentropfen klatschten an die Fensterscheiben.

Im März haben wir hier in Clearbrook etwas Großes erlebt. Es war wie am ersten Pfingsttage, als viele Sünder Buße taten und ihren Heiland fanden. So kamen etliche Hundert. Ich habe solches in meinem ganzen Glaubensleben noch nicht gesehen. Wir tun nun alles, was wir können, um sie im Glauben zu fördern und zu stärken. Der Evangelist war Br. Henry Unrau, Superintendent der „Canadian Sunday School Mission" in Brit. Kolumbien. Der Herr tat Großes durch ihn. Diese Evangelisationswoche wurde von der Hochschule aus veranstaltet.

Die Bibelschule hatte ihre Bibelkonferenz am Schlusse ihrer Arbeitszeit, die sechs Monate währte. Festredner war Br. J. J. Töws. Leiter der Gemeinde zu Kitchener, Ont. Ein Thema war: „Selbstabschätzung eines Jüngers Jesu vom biblischen Standpunkte aus" nach Joh. 1, 19—27, wo Johannes der Täufer von sich zeugt. Ein anderes Thema lautete: „Die „Abschätzung des Dieners Jesu Christi von Christus selbst" nach Matth. 11, 7—11 u. Joh. 5, 35. 16 Schüler wurden graduiert.

Am Karfreitag brachten unser Chor und der von Mc Callum Rd. gemeinsam die Kantate „Die Kreuzigung" mit einer Ansprache von Br. A. Wieler nach Joh. 17, 1 u. 2.

Am 1. Ostertage abends hatte der Jugendverein ein wichtiges Programm unter dem Thema: „Gottes Größe in der Erlösung der Menschheit durch Christum". Die Neubekehrten durften ihre Plätze vorne einnehmen und bekamen Gelegenheit, Zeugnisse für den Herrn abzulegen.

Unter kranken Geschwistern sind Br. H. Reimer und Br. J. Derksen von McCallum Rd.. Letzterer wurde nach Westminster gebracht, da er von seiner Operation an der Leber noch nicht gesund werden kann. Br. C. Pauls liegt an Grippe darnieder. Schw. Lehn muß sich noch immer dem Arzt zur Behandlung stellen, nachdem sie an Krebs operiert ist. Meine Frau mußte angeblich wegen Gallensteinen operiert werden, es waren aber verkalkte Drüsen.

H. A. Töws, Korr.

(„Zionsbote" möchte bitte nachdrucken.)

Bethel-Missionsgemeinde, Winnipeg.

Mit Freuden und Dankbarkeit zu Gott kann berichtet werden, daß die vergrößerte neue Kirche mit etwa 700 Sitzplätzen sonntäglich vormittags zahlreich besucht wird. Unsere Versammlungen bestehen meistens aus jungen Personen, ledigen und jungverheirateten.

Anfang dieses Jahres zählte die Gemeinde 304 Glieder, von denen aber manche im Laufe von 18 Jahren des Bestehens der Gemeinde nicht mehr als dazugehörig gerechnet werden können. Manche sind verzogen, oder beteiligen sich nicht mehr, oder sie haben sich anderen Gemeinden und Missionen angeschlossen, so daß die Gemeinde jetzt in Wirklichkeit aus 200 Gliedern bestehen mag. Der Kirchenbesuch ist sonntäglich etwa 500 bis 600, welches bekundet, das unsere Gemeinde in Wirklichkeit eine Missionsgemeinde ist.

Seit Anfang des Jahres wird einmal wöchentlich Katechismusunterricht erteilt. Auch findet an einem Abend in der Woche eine Bibel- und Gebetsstunde statt, wie denn auch Erbauungsstunden oder Evangelisations-Predigten an Sonntagabenden. Auch Sonntagsschule, Jugendvereins-Versammlungen, Männer- und Frauenversammlungen und andere Vereine zu christlicher Betätigung finden statt.

Pred. Heinrich Wall dient der Gemeinde meistens sonntäglich von 10 bis 11 Uhr mit der Predigt in Deutsch, und Pred. George Gröning, unser leitender Gemeindeprediger, dient von 11 bis 12 in Englisch. Hin und wieder dienen auch die Lehrer unseres Bibelcollege, die Prediger und Glieder dieser Gemeinde sind, namentlich Isaac J. Friesen, David Janzen und Heinrich Poettker.

B. Ewert.

Schnelle Hilfe von schmerzhafter Neuralgie

Wenn Sie an Neuralgie, Kopf- oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese **schnell** verschwinden... Nehmen Sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!

Verlangen Sie stets **ASPIRIN** T.M.REG. A PRODUCT OF BAYER

5565-G

Farmen zu verkaufen in B.C.

1. — 21 Acres vortreffliches Ackerland, gelegen an Boundary Rd., und Nord-Yarrow am gepflasterten Hochweg, 1½ Meilen von Kirche, Kaufläden u.a.m. 2 Acres mit Himbeeren.

Modernes Wohnhaus 24'x42', 4 Schlafzimmer. Ein 2-Zimmer-„Cottage" mit Elektrizität und Wasserleitung, heiß und kalt. Eine Pflücker-„Cabin". Garage. Hühnerhaus und andere kleine Gebäude. Moderner Walmdach-Stall mit Eisen-„stanchions" und Tränkschüsseln für 14 Rinder.

Farmgeräte und Viehbestand können separat oder mit Farm gekauft werden.

2. — Außerdem sind 21½ Acres Land, etwa 1½ Meilen von obiger Farm enfernt, zu verkaufen.

Näheres zu erfahren von
MRS. ANNIE GOOSSEN
1177 Boundary Rd. N., R.R. 1, Yarrow, B.C.

Dycks Hatchery

steht ganz in Ihrer Nähe wieder zu Ihren Diensten

Wir zahlen die Expreßkosten, wenn Sie die Küchel bei uns bestellen.
Ein alter Kunde aus Lucky Lake, Sask., schreibt: „Die Küchel konnten wir schon hören, noch ehe der Zug zum Stehen kam. Daheim beim warmen Ofen sprangen sie so fröhlich und vergnügt umher, als wollten sie von Euch Grüße bestellen. Alle sind am Leben und in bestem Zustande angekommen."

Alles ROP Sired	Mixed	Pullets	Hähne
L. Sussex	$18.00	$31.00	$12.00
B. P. Rocks	18.00	28.00	15.00
W. Leghorns	17.00	35.00	3.00
L. Sussex x B.R.	18.00	31.00	15.00
Ham. x L. Sussex	18.00	31.00	10.00
Austra x White	17.00	35.00	5.00
RIR x W.L. inbreeds	25.00	45.00	7.00

Wir versenden von Winnipeg, und wir bitten um rechtzeitige Bestellungen. Schreiben Sie an

Wm. DYCK & SONS
Niverville, Man. Phone St. Agathe 314r21

Harbison-Service

Eigentümer: Henry Epp

"Texaco" Gasolin und Öl

Berühmte "Marfak Lubrication"

"Tune-ups" unsere Spezialität.

Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

Rheumatische Schmerzen stehlen Ihre Gesundheit.

Zögern Sie nicht länger, beginnen Sie die Behandlung jetzt.

Warum leiden an:

Muskelkrämpfen – Muskelkater
Erkältung – Müdigkeit
Hexenschuß – rheumatischem
Reißen – Neuralgie – Ischias
Verstauchung – Steifheit.

ELIK'S RHEUMATIC PAIN OINTMENT No. 12

wird Ihnen wirkungsvoll und schnell Linderung verschaffen.
„Nr. 12" ist einzigartig in seiner Direktwirkung am Krankheitszentrum, seine Wärme durchdringt die schmerzende Gegend, beschleunigt den Blutkreislauf, beseitigt Blutstauungen und verbreitet ein wohltuendes Wärmegefühl über die ganze betroffene Stelle.

Leide nicht länger .... fange sofort mit der Behandlung an!

Ausführliche Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

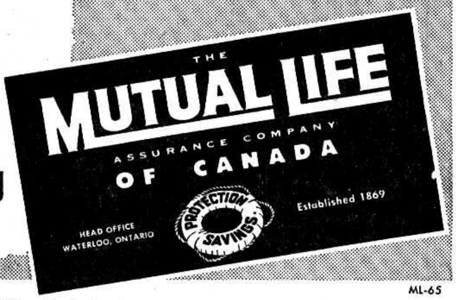
Preis .... $1.65 und $2.65

Zu haben bei:

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Deutsche Preisliste für alle anderen Medizinen kostenlos!

Um billige Lebensversicherung



ML-65

Wenden Sie sich an den örtlichen Vertreter der Mutual Life of Canada.

Vertreter: P. J. REIMER, Steinbach, Man. J. A. PENNER, Morden, Man.
J. J. REIMER, 330 Somerset Bldg., Winnipeg, Man. A. HARDER, Springstein, Man.

Bei Asthma und chronischer Bronchitis hilft RAZ-MAH

Keuchen und schnaufen Sie durch Asthma? Verursacht eine chronische Bronchitis Husten oder Erstickungsanfälle? Kann einer Ihrer Angehörigen in Europa Nacht für Nacht nicht schlafen, weil er durch Asthmaanfälle japst, hustet und nach Atem ringt? Dann ist hier eine gute Nachricht. Millionen Kanadier verwenden jedes Jahr RAZ-MAH-Kapseln, um bei Asthma, chronischer Bronchitis und Heufieber die langersehnte Erleichterung zu finden. Kaufen Sie Templeton's RAZ-MAH-GREYS bei Ihrem Drogisten für 79¢ oder $1.50.

Gratis — Wenn Sie einen kostenlosen Versuch mit RAZ-MAH machen wollen, schreiben Sie an

TEMPLETON'S RAZ-MAH
56 Colborne Street, Toronto 1, Dept. G

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

— EDison 1 - 4311 —

WINNIPEG 5, MAN.

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Bücher

Neuauflage!

Soeben eingetroffen!

Sprich Du zu mir! Dora Rappard. Man spürt es diesen besinnlichen täglichen Andachten an, daß die Bitte, die im Titel des Buches zum Ausdruck kommt, erfüllt wurde. Das Reden Gottes zu ihrer Seele gab die Verfasserin in seiner schlichten Urgewalt wieder. In der biblischen Art der Zeugnisse liegt das Geheimnis der Tatsache, daß dieses Buch immer wieder dringend verlangt wurde. Nun ist endlich die Neuauflage erschienen, und wir sind froh, sie unseren Lesern und Bücherkunden in neuem Gewand (Halbleinen, blütenweißes Papier, Schutzumschlag) anbieten zu können, und zwar zum günstigen Preis von nur 2.75

— — — Neu! — — —

Lebendige Seelsorge. Eine praktische Anleitung für Prediger und Laien von Theodor Bovet. Mit sicherer Hand zeigt der bekannte Mediziner, Seelenkenner und entschiedene Christ den Weg, wie kundige Beratung zum Ergreifen der göttlichen Wahrheit führt. Der große Vorzug dieses Buches ist, daß es trotz wissenschaftlicher Genauigkeit so einfach geschrieben ist, so daß gebildete Eltern und überhaupt alle Erzieher beiderlei Geschlechts es mit Gewinn zu Rate ziehen werden. 219 Seiten. Ausführliches Register. Ganzleinen 3.95

— — — Neu! — — —

Brüder in Christo. Fritz Blanke. Chronik der ersten Täufergemeinde der Schweiz. Die Täufer der Reformationszeit galten manchen Kirchen lediglich als Querköpfe und Eigenbrötler. Seit einigen Jahren ist eine Revision dieses Urteils im Gange. In diesem Buch werden die ersten Anfänge der gesamten Täuferbewegung behandelt. Wir erleben mit innerer Spannung die Gründung, ihren Zusammenprall mit der Obrigkeit und ihr rasches Ende, alles auf Grund zeitgenössischer Quellen. Ein äußerst interessantes und aktuelles Büchlein. 88 Seiten. Broschiert 1.50

— — — Neu! — — —

Kirchen und Sekten. Fritz Blanke. Dieser Führer durch die religiösen Gruppen der Gegenwart charakterisiert stichwortartig 270 verschied. Sekten und Gemeinschaften. Wir staunen über die verschiedenen Lehren und religiösen Kreise, die überall ihre Anhänger finden. Prof. Blanke hat versucht, all diese Gruppen theologisch zu „messen" und in zwölf verschiedene Abteilungen zu gliedern. Dadurch entsteht eine gewisse Uebersichtlichkeit, die es uns mit Leichtigkeit erlaubt, zu sehen, inwiefern diese oder jene Gruppen mit der christlichen Botschaft noch etwas gemeinsam hat. Vor allem staunen wir, daß sich aufgeklärte Menschen herbeilassen, neue Götter anzubeten, die aus Asien „importiert" werden, oder wiedergekommene Christusse, wie z. B. den Negergott Father Divine. Blanke hat hier ein vorzügliches Nachschlagewerk geschaffen. 152 Seiten. Ausführliches Register 2.10

— — — Neu! — — —

Sichtbare Kirche. Rudolf Stickelberger. Eine Kirchengeschichte für jedermann, die mit reichem kunstgeschichtlichem Anschauungsmaterial Bild auf Bild der kirchlichen Lebens durch die Jahrhunderte hindurch volkstümlich und eindrücklich zu einem guten Film aneinanderreiht. Wo man auch bei einer Kapitelüberschrift lesend verhält, liest man sich sogleich fest. Der spürbare Bezug auf die Gegenwart ist hilfreich und fesselnd. — 414 Seiten. Ganleinen. Schutzumschlag 3.35

— — — Neu! — — —

Kirchengeschichte in einer Stunde. Ernst Gerhard Rüsch. Ein reizvolles Büchlein, das spielend und anschaulich, aber gründlich durch die ganze Kirchengeschichte hindurchführt und in großen Zügen einen Überblick gibt über die bedeutendsten Gestalten und Epochen der Kirche. 32 S. —.60

— — — Neu! — — —

Die Erlösung der Kreatur. Ernst Gerhard Rüsch. Die Geschichtstheologie Johann Chr. Blumhardts. Wir haben in dieser Schrift eine der treffendsten und verständnisvollsten Darlegungen dessen, was Blumhardt auf Grund seiner Erkenntnis von der Heiligen Schrift her über den Gang der Gottesgeschichte und der Weltgeschichte verkündigt hat. Rüsch hat ein lebendiges Bild der Reichsgottesoffenbarung Blumhardts entwickelt, dem man das eigene Beteiligtsein anmerkt. Wir sehen, daß Blumhardt mit seinem Blick gerade unserer Zeit ganz Entschiedenes zu sagen hat. 32 Seiten .... —.55

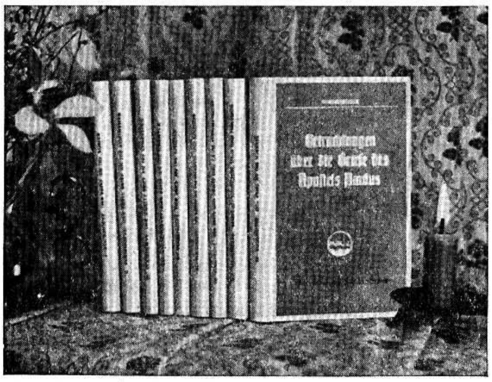
Das Evangelium des Matthäus. Fritz Rienecker. Zweck und Ziel der „Wuppertaler Studienbibel" ist: die gegenwärtige wissenschaftliche, biblisch-theologische Forschung dem praktischen Bibelstudium dienstbar zu machen, und zwar in leicht verständlicher Ausdrucksweise und übersichtlicher Form. Der erste Band einer umfangreichen Reihe liegt hier vor von einem Bearbeiter, dessen verschiedene Kommentare weithin bekannt sind. 380 Seiten. Ganzleinen. Schutzumschlag 4.15

Das Evangelium des Markus. — Fritz Rienecker. Wie der erste Band ist auch dieser ein „Handbuch" für den Bibelleser, voll mannigfacher Anregungen, Erläuterungen und Erklärungen. Zugleich ist er eine praktische Hilfe für alle, die selbst im Dienst der Verkündigung stehhen. — 280 Seiten. Leinen. Schutzumschlag 4.15

— — — Neu! — — —

Herr, lehre uns beten. Gebetbuch für das christliche Haus. Nahezu 80 Mitarbeiter haben sich an diesem Buch beteiligt. Es enthält 407 Morgengebete und über 100 Gebete für besondere Tage und Anlässe. Die Gebete sind aus einem Leben in Gottes Wort gestaltet und passen vorzüglich für den heutigen durch Arbeit und Zeitmangel bedrängten Menschen. Schöne große Schrift. Gediegener schwarzer Ganzleineneinband mit Goldaufdruck. Handliches geschmackvolles Format. Preis 2.95

Betrachtungen über die Briefe des Apostels Paulus von H. C. Voorhoeve.



Tiefgründig, dabei aber doch leicht verständlich, bietet dieses Standwerk biblischer Auslegungen eine wertvolle Einführung in die Gnadenbeschlüsse Gottes, wie sie dem Apostel Paulus in besonderer Weise geoffenbart worden sind.

Band 1 — Der Brief an die Römer.

Band 2 — Der 1. Brief an die Korinther.

Band 3 — Der 2. Brief an die Korinther.

Band 4 — Der Brief an die Galater.

Band 5 — Der Brief an die Epheser.

Band 6 — Die Briefe an die Philipper u. Kolosser.

Band 7 — Der 1. u. 2. Brief an die Thessalonicher.

Band 8 — Der 1. u. 2. Brief an Timotheus. Der Brief an Titus und der Brief an Philemon.

Band 9 — Der Brief an die Hebräer.

Leineneinband. Schutzumschlag. 100 bis 195 Seiten im Band.

Einzelband 1.80

Kompletter Satz 15.00

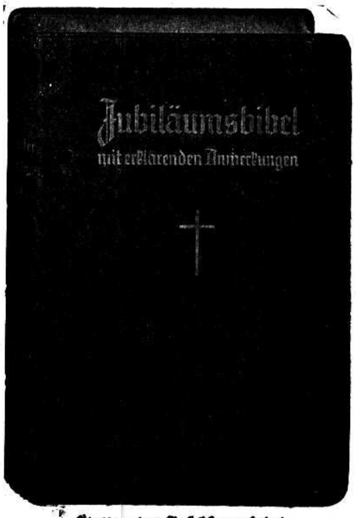
Eine Auswahl besonders beliebter Bibeln.

Beachten Sie bitte, daß diese Liste eine Anzahl Bibeln enthält, die soeben aus Uebersee eingetroffen sind.

Jubiläums-Hausbibel mit erklärenden Anmerkungen, 7¼"×10¼", vorzüglicher Druck auf starkem Papier, mehrfarbige biblische Landkarten und Bilder aus Palästina. Futteral.

Unzählige greifen täglich mit immer neuer Dankbarkeit zu diesem Bibelbuch und lassen sich von ihm das Wort erschließen durch ihre erläuternden, belehrenden, erbaulichen Anmerkungen. Dunkle Bibelstellen werden erhellt, Zweifel behoben und „der Glaube bricht durch Stahl und Stein und kann die Allmacht fassen". Diese Bibel eignet sich vorzüglich für den Gebrauch in der Hausandacht.

- Kantenvergoldung Hohlgoldschnitt, Saffianleder 16.50
- Doppelleineneinband mit reicher Goldverzierung 9.35
- Rotschnitt im Halbledereinband mit Familienchronik 8.35



Stuttgarter Jubiläumsbibel in Taschenformat.

4¼"×6¾", mit Anhang, Futteral.

- Rotgoldschnitt, Saffianleder-Einband mit Reißverschluß, feinste Ausführung. Prächtiges Geschenk 12.00
- Rotgoldschnitt, Saffianleder-Einband 9.25
- Rotschnitt, Konkordanz, Ledereinband 6.75
- Rotschnitt, Ledereinband, Futteral 6.00

Taschenbibel – 4¼"×6¾". Sehr beliebtes Format. Gut leserl. Druck.

- Mit Anhang, Rotgoldschnitt, Saffian, Schutzklappen 7.70

Perlbibel – 4"×5½", kleines Taschenformat, Dünndruckpapier mit Verweisen zwischen dem Text.

- Mit Apokryphen, Saffian, Rotgoldschnitt, Futteral, mit Reißverschluß 7.70
- Goldschnitt, Saffianleder, Schutzklappen 6.60

Elberfelder-Bibel. Aus dem Grundtext übersetzt.

- Volksausgabe, Doppelleinen, Rotschnitt 2.20
- Dünndruckausgabe, Taschenformat, Doppelleinen 3.70
- Dünndruckausgabe, Ganzleder, Rotschnitt 6.00
- Perlbibel, Lateinschrift, Dünndruck, Rotschnitt 3.70

Menge-Bibel. Sehr beliebte neuzeitl. Übersetzung. 4¾"×7¼".

- Hohlgoldschnitt, feiner Goldrandtitel, Ledereinband. 9.00
- Saffian, Rotgoldschnitt, Futteral 6.35
- Rotschnitt, steifer Leineneinband 4.35

Lateindruck-Bibel. Zürcher Uebersetzung.

- Taschenformat. Gutes Bibeldruckpapier, grüner Einband, Landkarten- und Bibelstudiumanhang 3.20
- Taschenformat. Dünndruck-Ausgabe, Ganzleder, Goldschnitt, Futteral 10.00

Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk. Format 7¼"×10¼".

Als Anhang zur Stuttgarter Jubiläumsbibel herausgegeben, ist es das billigste deutsche Bibelwerk für den schlichten Bibelleser. Der 775-seitige Inhalt enthält u. a.: Einführung in die Heilige Schrift — Beschreibung und Geschichte des Heiligen Landes — Zeittafel — Maße, Gewichte, Geld, Zeitrechnung — Die alttestamentliche Gottesdienstordnung — Natur und Volksleben im Lande der Bibel — Erklärung einzelner Wörter — Wortkonkordanz — Konkordanz der Personen- und Völkernamen — Konkordanz der wichtigsten biblischen Begriffe — Vergleichende Zusammenstellung der drei ersten Evangelien (Synopse) — Schriftworte und Schriftabschnitte für besondere Zeiten und Fälle des Lebens — Bibeltafel — Landkarten.

- Halbledereinband 6.75
- Doppelleinen, Deckelgoldverzierung, Rotschnitt. 4.35

— Versand portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Heimatbuch — 1956 — der Deutschen aus Rußland.

Kalendarium, Geschichte, Lebensbilder, Kirche und Schule, Erzählungen, Gedichte, Speiserezepte und eine Karte vom Odessa-Gebiet 1.50

— Portofrei. —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

12 Sacred Songs

by the Tabor College Choir and Male-Octet
(33⅓ RPM)
such as:

- God so loved the World
- A Prayer
- Teach me Thy Way
- — and others

Regular $5.95
SELLING FOR $5.00

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave. Phone 75-4481
WINNIPEG — MANITOBA

Canada's Largest German Religious Record Dealers

We also have the new 1956 Sacred Music Catalog listing over 2500 Selections.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nicht schreiben!

Ich bestelle hiermit

- ☐ für mich
- ☐ als Geschenk
- ☐ Probenummern
- ☐ Jahresabonnement
- ☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
- ☐ "Mennonite Observer" $1.75
- ☐ Beide Blätter an eine Adresse $4.50

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Name und Adresse des Empfängers der Zeitung:

....

....

....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung!

Mein Name und meine Adresse:

....

....

....

Ich lege $.................. bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bekanntmachung

Ein neues **deutsches** Radio-Programm wird sonntäglich über den Sender KFNW, Fargo, North Dakota (900 Kc.) von 6—6.30 Uhr abends gebracht werden.

Dieses Unternehmen wird von der Konferenz der Mennonitengemeinden Manitobas zusammen mit der Manitobaer Jugendorganisation veranstaltet. Bitte, unterstützt diese Arbeit mit Euren Gebeten und Mitteln.

Herzlich grüßend,

das Radio-Komitee.

Einladung

So der Herr will, bringt der Oratorio-Chor der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Coaldale am 29. April, beginnend um ½8 Uhr abends, im Bethause das berühmte und sehr beliebte Oratorium „Messias".

Am nächsten Abend, am 30. April, wird dasselbe Stück in der Southminsterkirche in der Stadt Lethbridge gebracht werden. Alle Zuhörer sind uns bei beiden Gelegenheiten herzlich willkommen!

Mit herzlichem Brudergruß,

Peter J. Dick.

Einladung

Die jährliche Bibelwoche in der Mennonitischen Lehranstalt in Gretna, Man., ist in diesem Jahre des ungünstigen Wetters und der unfahrbaren Wege wegen bis zum Frühjahr aufgeschoben worden. Sie soll nun vom 27. bis zum 29. April stattfinden, beginnend um ½8 Uhr abends. Es werden uns die Bibelschullehrer A. Teichröb und H. Gerbrand dienen. Sie werden den Epheserbrief verhandeln. In je sieben Vorträgen wollen sie auf den großen Wert und die Bedeutung dieses wichtigen Buches der Bibel hinweisen. Der erste Vortrag findet Freitagabend statt. Diese Vorträge gelten ja in erster Linie unsern Schülern, aber wir laden auch die Eltern der Schüler, alle Schulfreunde und auch andere Personen, die ein Interesse für das Wort Gottes haben, ein. Bitte, kommt in großer Anzahl. Der Herr hat einen Segen bereit für uns.

Mit freundlichem Gruß,

P. J. Schäfer.

Adressat gesucht.

Ein Brief an Jacob Klippenstein, ehemal. Anschrift: Drake, Saskatchewan, Box 78, liegt bei mir vor. Da mir dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, möchte ich die Leser bitten, falls J. Klippenstein die Rundschau nicht liest, ihn darauf aufmerksam zu machen. Absender des Briefes: Friedrich Funk, Paraguay. Erhältlich bei

J. Mantler,
266 Cheriton Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Weitere Liste

der Spenden an das Westliche Hilfswerk (M.C.R.C.) im März 1956.

M. G. Rosemary, Alta. ...	$35.00
M. G. Tofield, Alta.	26.95
M. G. Gem. Alta.	24.81
Ansiedlung Namaka, Alta.	47.00
M.G. Springridge, Alta. ..	11.66
M.B.G. Vauxhall, Alta.	32,00
M.B.G. Lindbrook, Alta.	26.00
M.B.G. Linden, Alta.	25.00
M.B.G. Grassy Lake, Alta.	24.47
M.B.G. Pincher Creek, Alta.	20.65
M. B. G. Calgary Mission, Alta.	22.60
M. G. Coaldale, Extrakollekte	261.50
M. G. Steinbach, Man.	21.00
M.B.G. Justice, Man.	17.50
M. B. G. Newton Siding, Man.	45.12
M.B.G. Arnaud, Man. ...	25.00
M. G. Blumenort, Man.	100.00
M.B.G. Morden, Man	53.58
M.B.G. Elm Creek, Man.	25.00
Nordheimer Mennonitengemeinde, Man.	38.00
M.G. Whitewater, Rivers Gruppe, Man.	26.31
M. G. Schönfelder zu Pigeon Lake, Man.	32.40
M.G. Crystal City, Mather & Snowflake, Man.	50.00
M.B.G. Elm Creek, Man.	25.00
M. G. Glenlea, Man.	27.00
M. G. Niverville, Man.	54.98
M. G. Manitou, Man.	12.75
M. G. Lena, Man.	15.00
M. G. Steinbach, Man. ...	45.00
M.G. Elim, Gruntal, Man.	39.55
M. G. Arnaud, Man	17.20
M.B.G. Chilliwack, B.C.	56.34
M.B.G. Nordkildonan, Wpg., Man.	132.90
G. H. Peters, Wpg., Man.	10.00
M.B.G. Elmwood, Winnipeg, Man.	114.35
M.B.G. La Glace, Alta.	50.00
M.B.G. Großweide, Man.	12.54

Summe: $1,604.56

C. A. De Fehr,
Schreiber-Schatzmeister.

Nachricht aus Rußland.

Nach fast 8-jähriger Wartezeit haben auch wir Nachricht von unseren Lieben aus Rußland erhalten.

Ich bin Franz Peters, Sohn von Bernhard Peters, Ufa, Rußland. Meine Eltern kamen 1926 nach Kanada.

Die Nachricht ist von Bruder Jacobs Sohn (Tomsk-Kreis). — Gestorben sind: Bruder Jacob Peters (1948), seine Frau Sara geb. Dück, Beresowka, Ufa, (Febr. 1955), Schwester Tina, Frau Abr. Hamm, Surowo, (1948). — Am Leben sind: Schwester Anna, Frau Jacob Löwen, Schwester Minna, Frau H. Boldt. Schwester Maria, Frau Penner, später Nachtigall, letztere ist in Taschkent. — Bruder Wilhelm ist nicht zu Hause. Seine Frau Anna, geb. Plett, lebt..

Von den andern Männern hat er nichts erwähnt.

Frank B. Peters,
Box 517, Terrace, B. C.

Historische Schriftenreihe des Echo-Verlags

1. Die Tereker Ansiedlung von C. P. Töws, 73 Seiten $1.00
2. Die Flucht über den Amur, von A. Löwen und A. Friesen, 66 Seiten .... 80¢
3. Johann Cornies von David H. Epp, 147 Seiten $2.00
4. Sagradowka von Gerh. Lohrenz, 113 Seiten $1.25
5. Unser Auszug nach Mittelasien von F. Bartsch, 90 S. $1.00
6. Am Trakt, 78 Seiten....$1.00
7. Die Molotschnaer Ansiedlung von H. Görz, 211 Seiten, vergriffen.
8. Heinrich Heese / Joh. Philipp Wiebe, 50 Seiten .... 90¢
9. Die Kubaner Ansiedlung, 74 Seiten $1.25
10. Memrik, von H. Görz, 83 Seiten $1.25
11. **Templer mennonitischer Herkunft,** von H. Sawatzky, 69 Seiten $1.25

Bestellungen richte man an
KARL FAST
340 Cheriton Ave., Box 6,
Winnipeg 5, Man.

Crosstown Credit Union Society, Limited

Ehe Sie anderswo Geld borgen, versuchen Sie es mit Ihrer Credit Union. Untenstehend lassen wir eine Tabelle folgen, die da zeigt, wie Anleihen bei uns abgezahlt werden.

Anleihe:	Monatliche Zahlungen, wenn abgetragen in: 12 Mon.	8 Mon.	6 Mon.
$ 100.00	$ 8.79	$ 12.97	$ 17.16
200.00	17.57	25.94	34.31
300.00	26.36	38.91	51.46
500.00	43.93	64.85	85.77
1,000.00	87.86	129.70	171.53

Anleihen werden für jeden guten Zweck bewilligt. Freundliche Auskunft und prompte Bedienung sind jedem zugesichert.

PHONE 92-4187 284 KENNEDY ST., WINNIPEG.

A. A. Töws:

Mennonitische Märtyrer

- Haben wir die Bücher schon in jedem Heim?
- Haben wir alle Gelegenheiten zum Weitergeben genutzt?
- Wem sollten wir die Bücher schenken?

Band I — 397 Seiten $3.25 **Band II** — 503 Seiten $4.15
Band I und II zusammen nur $6.00
(Für diesen Spezial-Preis nur direkt von der Christian-Preß erhältlich).
— Versand an beliebige Adresse im In- oder Ausland portofrei —
Buchhändler erhalten Rabatt.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
Winnipeg 5, Man. 159 Kelvin Street,

oder beim Verfasser
Rev. A. A. Toews, Box 158, North Clearbrook, B.C.

Häuser zu verkaufen:

Polson Ave. — 8 Zimmer, „Stoker"-Heizung, Hartholzfußböden, in bestem Zustande, gut geeignet zum Vermieten, keine Gefahr von Hochwasser. $11,800 für dies gute Haus. Mr. Suderman, abends EDison 1–0856.

Linden Ave. — 5 Zimmer, neue Oelheizung, älteres Haus aber in sehr gutem Zustande, Hartholzfußböden unten, 50'-Lot, nahe am Hochwasser. $7,900. Mr. Suderman, abends EDison 1–0856.

Gute Gelegenheit — „General dry goods"- und Schuhgeschäft in einem deutschen Stadtteil Winnipegs. Hat auch „dry cleaning"-Vermittlung. Modernes Gebäude mit einer sehr schönen 5-Zimmer-Wohnung mit Oelheizung. Schöne, große Doppelgarage. Dieses Geschäft hat gute Möglichkeiten. Würde „Duplex" oder Bungalow in Tausch nehmen. Rufen Sie Mr. Regehr EDison 1–5326.

Winkler, Man. — Ein großes neues „stucco"-Gebäude, 150' x 120' mit Gasanlage, HAH., Agentur für John Deer.

J. H. Unruh Agency

302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.